



Johann Wolfgang Goethe-Universität
Frankfurt am Main

Uni-Report

8. Juni 1988 · Jahrgang 21 · Nr. 7

„Beruf als Erfahrung“

Neue Vorlesungsreihe an der Universität

Die Vereinigung von Freunden und Förderern hat eine neue Vorlesungsreihe „Beruf als Erfahrung“ gestiftet und zusammen mit der Universität ins Leben gerufen. Im Rahmen dieser Reihe werden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens — darunter Wissenschaftler, Unternehmer, Politiker, Gewerkschafter, Künstler — aus ihrer Erfahrung über ihren Beruf sprechen. Die Reihe wird am 20. Juni mit einem Vortrag von Prof. Dr. Hans Georg Gadamer eröffnet. Den zweiten Vortrag wird Hans L. Merkle, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Bosch AG, am 12. Juli 1988 halten. In den kommenden Semestern werden Vorlesungen zunächst mit Wolf Graf Baudissin, Hermann J. Abs, Prof. Dr. Dolf Sternberger und Edzard Reuter fortgesetzt.

In einer Pressekonferenz stellten Vorstandsvorsitzender Dr. Hanns C. Schroeder-Hohenwarth, Präsident Prof. Dr. Klaus Ring und Verleger Dr. Siegfried Unseld die Vorlesungsreihe vor.

Die Idee zu dieser neuen Vorlesungsreihe war im Beirat der Vereinigung von Freunden und Förderern der Universität entstanden. Dieser Beirat wurde 1986 gegründet. Ihm gehören Repräsentanten der Wirtschaft, der Wissenschaft, der Kultur und der Politik an. In seiner Beraterfunktion und seiner Mittlerfunktion zwischen der Universität und ihrem städtischen Umfeld lebt in diesem Beirat etwas von dem Geist fort, der früher im universitären Kuratorium zu Hause war. Aus Diskussionen innerhalb dieses Beirates ist der Gedanke zu einer neuen Vorlesungsreihe entstanden. Der Titel „Beruf als Erfahrung“ war recht bald gefunden, und schnell wuchs eine stattliche Liste von herausragenden Wunschkandidaten. Die konkrete Ausgestaltung des Konzepts wurde dann in einem kleinen Arbeitskreis vorangetrieben, dem Dr. Hanns Schroeder-Hohenwarth als Vorsitzendem der Freundesvereinigung, die diese Veranstaltung auch finanziell trägt, Dr. Siegfried Unseld, dem Beiratsmitglied der Freundesvereinigung und Spiritus rector der Reihe, und Universitätspräsident Prof. Dr. Klaus Ring angehören. Bei den Überlegungen zu dieser Vortragsreihe bezog sich der Arbeitskreis auf einen Geschichte gewordenen Vortrag von Max Weber. Er wurde am 28. Januar 1919 in München gehalten und sollte, wie Marianne Weber in

der Vorbemerkung des späteren Druckes feststellte, „der aus dem Militärdienst entlassenen und von dem Erleben der Kriegs- und Nachkriegszeit tief erregten Jugend als Wegweiser für die verschiedenen, auf geistige Arbeit gegründeten Wirkungsformen dienen“. Komplementär zu diesem Vortrag ist eine vorangegangene Rede Webers von Anfang 1917, „Wissenschaft als Beruf“, zu sehen. Dieser erste Vortrag gibt eine Diagnose der Zeit und eine neue Theorie der Wissenschaft, die von „Wertfreiheit“ bestimmt und der „Entzauberung der Welt“ gewidmet ist. Der zweite Vortrag, „Politik als Beruf“, konkretisiert diese Diagnose und wendet sie für die deutsche politische Situation dieser Zeit an und für den, der sie in der Form „Politik als Beruf“ gestalten soll.

Die Universität Frankfurt hat ihren bildungspolitischen Auftrag auch immer darin gesehen, attraktive Veranstaltungen für Hörer aller Fachbereiche und darüber hinaus für eine interessierte städtische Öffentlichkeit anzubieten. Auch hier in Frankfurt sind diese Bemühungen seinerzeit unter dem Stichwort „Studium generale“ initiiert worden. Jahrelang gab es hier eine Auswahlkommission für das Angebot an Veranstaltungen im Rahmen eines solchen Studium generale. Besonders aktiv hat sich hieran Max Horkheimer beteiligt. Nun verband sich aber gerade in Max Horkheimer das Engagement für solche, die einzelnen Fachdisziplinen übergreifenden Veranstaltungen mit der kritischen Besinnung auf deren Wert: Gerade Horkheimer hat darauf hingewiesen, daß das Studium generale kein „Dachverband der Bildung“ im arbeitstei-

(Fortsetzung auf Seite 2)



„Beruf als Erfahrung. Unvorgreifliche Überlegungen zur Einführung einer neuen Vorlesungsreihe“ nannte Verleger Siegfried Unseld seinen Vortrag beim Pressegespräch im Alten Senatsaal, mit dem er die neue Vorlesungsreihe an der Universität beschrieb. Unser Bild zeigt v. l. n. r.: Dr. Hanns C. Schroeder-Hohenwarth, Vorstandsvorsitzender der Vereinigung von Freunden und Förderern, Universitätspräsident Prof. Dr. Klaus Ring, Verleger Dr. Siegfried Unseld und Rechtsanwalt Klaus-Dieter Geiger, Geschäftsführer der Vereinigung. (Foto: Heisig)

Ärztlicher Direktor Werner Groß trat sein Amt an

Der Hessische Minister für Wissenschaft und Kunst hat vor wenigen Tagen Prof. Dr. Werner Groß zum neuen Ärztlichen Direktor und Dekan des Klinikums der Johann Wolfgang Goethe-Universität bestellt. Der Fachbereichsrat hatte Prof. Groß bereits im März d. J. in geheimer Abstimmung einstimmig für dieses Amt gewählt (siehe Uni-Report 4/88). Hessen ist das einzige Bundesland, in dem die Universitätsklinik von zwei hauptamtlichen Direktoren, dem Ärztlichen

Direktor und dem Verwaltungsdirektor, geleitet werden. Der Ärztliche Direktor ist in Personalunion zugleich Dekan des Fachbereichs Humanmedizin. Beide Direktoren haben Zeitverträge. Inzwischen ist man in anderen Bundesländern teilweise dem hessischen Beispiel gefolgt, indem man qualifizierte Personen mit Zeitverträgen für die Verwaltungsdirektorpositionen angeworben hat. In dem Großunternehmen Universitätsklinikum sind in der beginnenden Amtszeit des neuen Ärztlichen Direktors vielfältige Aufgaben zu bewältigen. Als Krankenhaus der Maximalversorgung werden von einem Universitätsklinikum Spitzenleistungen in der medizinischen Versorgung der Bevölkerung erwartet. Daneben hat es wichtige Lehraufgaben zu erfüllen und muß sich als Forschungsstätte aktiv an der Grundlagen- wie auch der klinischen Forschung beteiligen.

Lehre
Gegenwärtig werden im Klinikum ca. 4300 Studenten (davon 800 Zahnmediziner) unterrichtet. Während der letzten 10 Jahre haben sich die Studentenzahlen, die

ja auch den Krankenhausbetrieb erheblich belasten, annähernd verdoppelt (1977 waren insgesamt 2600 Studenten eingeschrieben).

Die im vergangenen Jahr novellierte Approbationsordnung hat für den Lehrbetrieb erhebliche zusätzliche Belastungen gebracht. Wesentliche Neuerungen neben der Einführung des „Arztes im Praktikum“ ist die mündliche Prüfung im Staatsexamen der Mediziner.

Forschung
Prof. Groß beabsichtigt, sich in den kommenden Jahren verstärkt mit den Problemen der Grundlagenforschung zu befassen. In den letzten Jahren war leider eine Entwicklung zu verzeichnen, die die Grundlagenforschung benachteiligte, zum einen weil die Anwerbung von Drittmitteln hierfür sehr viel schwieriger ist als für die angewandte klinische Forschung, zum anderen weil aus verschiedenen Gründen Stellen aus dem vorklinischen Bereich in die Klinik verlagert wurden. Intensiv wird im Klinikum auch die klinische Forschung betrieben. Dabei sind die speziellen (Fortsetzung auf Seite 2)

Vereinigung von Freunden und Förderern der
Johann Wolfgang Goethe-Universität:

Im Rahmen der öffentlichen Vortragsreihe

„Beruf als Erfahrung“

spricht Prof. Dr.

Hans Georg Gadamer

am 20. Juni 1988, 18.15 Uhr, Hörsaal VI der Universität,
Hauptgebäude

Vorankündigung: Beruf als Erfahrung: Hans L. Merkle
12. Juli, 18.15 Uhr, Hörsaal VI 2. 06. 88

Stadt- u. Univ. Bibl.
Frankfurt/Main

Ärztlicher Direktor . . .

(Fortsetzung von Seite 1)

Vorteile einer Universitätsklinik, daß ein großes Patientenkollektiv und die Kompetenz, Fragestellungen wissenschaftlich aufzubereiten und weiterzubereiten, zusammenzutreffen.

Als Forschungsschwerpunkte seien beispielhaft genannt

— der Forschungsschwerpunkt AIDS, insgesamt wurden im Bundesgebiet vier Forschungsschwerpunkte „AIDS“ bestimmt, einer davon ist das Universitätsklinikum Frankfurt, — die Erforschung der Kernspintomographie; der Einsatz des Kernspintomographen, der für Ende '88/'89 beabsichtigt ist, hat sowohl für die Forschungsaktivitäten wie auch für die unmittelbare Krankenversorgung eine große Bedeutung.

Struktur des Universitätsklinikums

Z. Z. stehen einige wichtige Berufungen/Neubesetzungen von Abteilungsleiterpositionen an. Sofern die Entwicklungen in der Medizin Anpassungen in den Organisationsstrukturen des Klinikums erfordern, werden Umstrukturierungen im Zusammenhang mit den Neubesetzungen der Professoren vorgenommen. Als Beispiel sei das große Zentrum der Psychiatrie genannt, in

dem es erforderlich wird, neue Schwerpunkte zu setzen. Dies ist eine vordringliche Aufgabe, der sich der neue Ärztliche Direktor widmen wird. Weitere wichtige Neubesetzungen stehen in der Pädiatrischen Kardiologie, der Medizinischen Mikrobiologie, in der Strahlentherapie und in einem Spezialgebiet der Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, der Pädaudiologie, an.

Krankenversorgung

In der Krankenversorgung zeichnen sich leider für die kommenden Jahre erhebliche Engpässe ab, einerseits aufgrund fehlender Bettenkapazitäten — als Beispiel seien das Zentrum der Kinderheilkunde und die Abteilung für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie genannt —, andererseits aber auch aufgrund der angespannten Besetzungssituation im Pflegedienst. Leider ist zu befürchten, daß sich die Situation des eklatanten Personalmangels in der Berufsgruppe des Pflegedienstes, wie sie schon einmal Ende der 70er/Anfang der 80er Jahre verkraftet werden mußte, wiederholen wird. So mußten in den vergangenen Wochen bereits wegen Personalmangels Stationen geschlossen werden. Auch die Situation in der Krankenpflegeschule spiegelt den sich abzeichnenden Engpaß wider: Wa-

ren in den vergangenen Jahren noch erheblich mehr Nachfragen zu verzeichnen als Ausbildungsplätze zur Verfügung standen, so muß aktuell festgestellt werden, daß inzwischen annähernd 50 der insgesamt 335 Ausbildungsplätze aufgrund fehlender Nachfrage nicht belegt werden können. Dennoch beabsichtigt der Klinikumsvorstand die bereits im vergangenen Jahr definierten Schwerpunkte in der Hochleistungsmedizin, das Transplantationszentrum sowie das Tumorzentrum, weiter auszubauen. Ferner ist geplant, aufbauend auf den großen Erfahrungen im Einsatz des Nierenlithotripters, am Universitätsklinikum ein Steinzentrum zu etablieren, in dem nicht nur Nieren- und Harnleitersteine, sondern auch Gallensteine ohne operative Eingriffe therapiert werden können.

Bau

Erheblich belastet wird das Klinikum durch die laufenden Baumaßnahmen, die im Zusammenhang mit Brandschutzmaßnahmen sowie Arbeiten zur Asbestbeseitigung erforderlich werden. Als großes Bauprojekt wird seitens des Klinikumsvorstandes weiterhin der Neubau für das Zentrum der Hals-Nasen-Ohrenheilkunde gefordert. Diese Baumaßnahme ist inzwischen mit ca. 40 Mio DM zum Rahmenplan des Landes angemeldet. Der Klinikumsvorstand wird in Kürze erneut Initiative ergreifen, damit noch im Laufe des Jahres '88 der Planungsauftrag hierfür erteilt wird.

Ressourcenverteilung

Leider ist zu erwarten, daß auch in den kommenden Jahren das Klinikum für die vielfältigen, teilweise neuen Aufgaben keine nennenswerte zusätzliche Bereitstellung von Personal und Sachmitteln durch den Träger, das Land Hessen, erhalten wird. Nach wie vor wird daher die Klinikumsleitung die schwierige Aufgabe wahrnehmen müssen, immer wieder zu überprüfen, wo und in welcher Form innerhalb des Klinikums Ressourcen „umverteilt“ werden können. Dem neuen Ärztlichen Direktor wird dies vor die teilweise sehr schwere Aufgabe stellen, berechnete Wünsche und Forderungen seiner Kollegen ablehnen zu müssen.

Wir zahlen Eure Miete

AIIESEC organisiert Praktikantenaustausch für Wirtschaftswissenschaftler. In den Monaten Juni bis Oktober absolvieren Studenten aus aller Welt ein Praktikum in Frankfurt. Diese Leute wollen hier arbeiten und wohnen. AIIESEC sucht deshalb Wohnungen oder Zimmer in WGs zur Untermiete. Für die Zeit der Praktika (6–8 Wochen) zahlen wir die Miete.

Unsere Praktikanten wollen Land und Leute kennenlernen, sind motiviert und anpassungsfähig, sprechen Deutsch, gießen die Blumen und finanzieren Euren Urlaub.

Bis hier gelesen? Jetzt schnell zum Telefon: 798-2749 oder zu Fuß: Bockenheimer Landstr. 140 (neben Uni-Bibliothek), Sprechstunde 12.30–13.30 Uhr. Bietet Eure Wohnung an, wir zahlen die Miete!

AIIESEC, Martin Alt

Die nächste Ausgabe von Uni-Report

im Sommersemester 1988 erscheint am 22. Juni 1988. Redaktionsschluß ist am 13. Juni, 12.00 Uhr. Uni-Report steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.

Rückmeldung zum Wintersemester 1988/89

Jeder Student, der sein Studium an dieser Universität im nächsten Semester fortsetzen will, muß sich in der gesetzten Frist zurückmelden:

Rückmeldefrist: 10. Juni bis 1. September 1988

Die Rückmeldung wird mit einem Formular beantragt, das jedem Studenten bei der letzten Rückmeldung bzw. Immatrikulation ausgehändigt wurde; Ersatzformulare sind im Studentensekretariat erhältlich.

Dem Antrag ist beizufügen:

- die Krankenversicherungsbescheinigung für das Wintersemester 1988/89
- der Zahlungsnachweis über 60,- DM für die studentischen Beiträge
- der Studentenausweis
- für Studenten, die Studiengebühren zahlen müssen: Zahlungsnachweis über die Studiengebühren.

Die Mitarbeiter im Studentensekretariat bitten alle Studenten um möglichst frühzeitige Rückmeldung, am besten noch vor den Semesterferien.

Gerhard Hess-Programm

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fordert zum zweiten Mal zur Antragstellung im Rahmen des GERHARD HESS-PROGRAMMES zur Förderung des hochqualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchses auf. Das Programm ist benannt nach dem Romanisten Prof. Dr. phil. Dr.-Ing. E.h. Gerhard Hess, der von 1955 bis 1964 Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft war.

Mit der Förderung soll jungen, herausragend qualifizierten Nachwuchswissenschaftlern die Möglichkeit gegeben werden, auf der Grundlage einer Förderzusage für fünf Jahre ihre Forschung auf längere Sicht zu planen und eine eigene Arbeitsgruppe aufzubauen.

Der Antragsteller muß nach seiner Promotion herausragende, selbständige wissenschaftliche Leistungen erbracht haben, die einer überdurchschnittlichen Habilitation entsprechen und durch Veröffentlichung nachgewiesen werden können. Die Habilitation ist jedoch nicht Voraussetzung für die Förderung. Er soll bei Antragstellung nicht älter als 33 Jahre sein.

Das Programm wird zunächst aus Mitteln des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft finanziert und erlaubt vorerst bis zu fünf Bewilligungen bis zu je 200 000,- DM pro Jahr. Es wird

jährlich ausgeschrieben. Für das Jahr 1988 ist als Antragstermin der 1. Juli vorgesehen. Weitere Informationen: DFG, Postfach 205004, 5300 Bonn 2.

Einschreibunterlagen für das Fernstudium

Die Einschreibzeit für das Fernstudium hat jetzt angefangen. Die erforderlichen Unterlagen liegen vor und können angefordert werden beim Fernstudienzentrum, Senckenberganlage 15. Die Öffnungszeiten des Fernstudienzentrums sind Dienstag bis Freitag 9–12 Uhr sowie Mittwoch 16–19 Uhr. Telefon: (069) 798-3613 oder -3809.

Das Fernstudium bietet durch die Einschreibung bei der Fernuniversität Hagen (der einzigen Fernuniversität in Deutschland) und den (freiwilligen) Besuch von Abend- und Wochenendveranstaltungen im Fernstudienzentrum der Universität Frankfurt die Möglichkeit von Hochschulabschlüssen für Berufstätige, insbesondere auch Hausfrauen, in einer ganzen Reihe von Fächern. Alle Kurse können aber auch einzeln als Weiterbildungsmaßnahme belegt werden. Dazu ist keine Hochschulzugangsberechtigung notwendig.

Freundesvereinigung unterstützt Auslandsreisen jüngerer Wissenschaftler

Die Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität stellt für Reisen zu wissenschaftlichen Kongressen im Ausland jüngeren Wissenschaftlern einen jährlichen Gesamtbetrag von DM 10 000,- zur Verfügung. Voraussetzungen für die Gewährung einer Reisebeihilfe sind:

- Einladung zu einer anerkannten wissenschaftlichen Tagung im Ausland als Referent oder Korreferent; eine Veröffentlichung muß in Aussicht gestellt sein.
- Bei wissenschaftlichen Mitarbeitern Empfehlung durch den zuständigen Professor oder Dekan.
- Es gibt nur einen Zuschuß, etwa nur die niedrigsten Reisekosten umfassend; Aufenthaltskosten und Kongreßgebühren gehen grundsätzlich zu eigenen Lasten.
- Zuschußmöglichkeiten der Deutschen Forschungsgemeinschaft oder anderer Mittelgeber (Fachbereich, Dritt-

mittelprojekt, Sonderforschungsbereich) müssen vorher ausgeschöpft und Anträge wegen Mittelknappheit ergebnislos geblieben sein.

Bewerbungen sind über den Präsidenten an die Freundesvereinigung zu richten.

UNI-REPORT

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main. Herausgeber: Der Präsident der Universität Frankfurt am Main.

Redaktion: Reinhard Heisig, Pressestelle der Universität, Senckenberganlage 31, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11, Telefon (069) 7 98 - 25 31 oder 24 72. Telex: 4 13 932 unif d. Telefax (0 69) 7 98 - 83 83.

Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 6000 Frankfurt 1.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Uni-Report erscheint alle zwei Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt.



Ärztlicher Direktor Prof. Dr. Werner Groß im Gespräch mit Verwaltungsdirektor Dr. Reinhard Schwarz.

„Beruf als Erfahrung“

(Fortsetzung von Seite 1)

ligen Wissenschaftsbetrieb sein könne. Gerade auch das Studium generale laufe Gefahr, nur eine neue Sparte des Wissens neben den Fachdisziplinen zu sein und im Vergleich mit diesen dann zudem noch eine besonders wirkungslose, bisweilen nur als lästige Zutat empfundene. Nur am Rande sei darauf hingewiesen, daß Hans Georg Gadamer zu einer ganz ähnlichen kritischen Einschätzung gelangt.

In der von Horkheimer und Gadamer bezeichneten Polarität: Hier die sich schnell fortentwickelnden Einzelwissenschaften, dort der immer schwieriger zu behauptende Anspruch auf Zusammenhang, auf Einheit des Wissens — ein Zusammenhang, der früher mit Begriffen wie „Bildung“ und „Vernunft“ angedeutet wurde — befindet sich die Universität nach wie vor. Die Dominanz der Fachwissenschaften läßt sich für den Fachfremden nicht durch leichtverständlichen, summarischen Bericht überwinden. Ein Studium, und daran geht kein Weg vorbei, ist unverzichtbar zu allererst das gründli-

che Einarbeiten in die wissenschaftliche Einzeldisziplin. Wenn aber gleichzeitig der Anspruch aufrecht erhalten bleiben soll, das Studium nicht in dieser fachbezogenen Ausbildung aufgehen zu lassen, dann muß der genaue Ort gefunden werden, wo sich dieses „Mehr“ eines universitären Bildungsauftrages zeigen kann. Und wenn es Schwierigkeiten gibt, diesen Ort zu finden, dann müssen genau diese Schwierigkeiten zum Thema gemacht werden; die Reflexion ausgezeichnete intellektueller Lebensverläufe ist ein fundamentaler Beitrag zu einem Studium generale in spe. „Beruf als Erfahrung“ sollte eine ganz ausgezeichnete Zugangsmöglichkeit zur eben angedeuteten Problematik sein. Die Vorlesungsreihe „Beruf als Erfahrung“ ist genau ein solches offenes Reflexionsprogramm, in dem die Universität viele ihrer Mitglieder ebenso wie die interessierten Bürger der Stadt einbeziehen will. Ähnlich wie in der Poetik-Dozentur sollte dabei der besondere Reiz darin liegen, daß sich diese Reihe ihre eigene Gestalt durch die Vortragenden selbst gibt.

Jungsteinzeitliche Kulturlandschaft in Frankfurt

Um 5600 v. Chr. begannen die ersten Bauern in Mitteleuropa, Wälder zu roden und Dörfer und Felder anzulegen. Dieses geschah scheinbar unvermittelt und in kurzer Zeit zwischen Rhein und Weichsel, Harz und Voralpenland. Ackerbau (Getreide) und Viehzucht (Rind, Schwein, Ziege/Schaf) ließen hier eine erste Kulturlandschaft entstehen. Der Vorgang ist noch in vielerlei Hinsicht rätselhaft. Woher kamen die Bauern, warum gerade zu diesem Zeitpunkt, wie sah der Naturraum aus, die Vegetation, die Böden, das Klima?

Seit 1983 läuft dazu am Seminar für Vor- und Frühgeschichte ein von der DFG gefördertes Forschungsprojekt. In der soeben abgeschlossenen Ausgrabungsphase wurden zwischen dem Burgenland und dem Rhein 12 Ausgrabungen in Siedlungen der ältesten Bauern durchgeführt. Die Auswertung in Examensarbeiten wird sicherlich ebenso lange dauern. Das gilt auch für die an jedem Fundplatz durchgeführten botanischen Untersuchungen, die bei diesem Projekt

grundlegend sind, weil die frühbäuerliche Wirtschaft vor allem in die Vegetation eingriff. Zu diesem Zwecke wurde am Seminar für Vor- und Frühgeschichte ein eigenes archäobotanisches Labor eingerichtet.

In Südhessen ist in der Wetterau und im Hessischen Ried ausgegraben worden, also in zwei heute wie damals völlig verschiedenen Naturräumen, die gleichwohl beide von den frühen Bauern kolonisiert wurden. Ging man in das Ried aus Landmangel, mit einem besonderen wirtschaftlichen Ziel, waren es dieselben Leute? Die botanische Rekonstruktion der beiden Territorien ist noch in Arbeit; ein wichtiges Hilfsmittel sind pollenanalytische Untersuchungen.

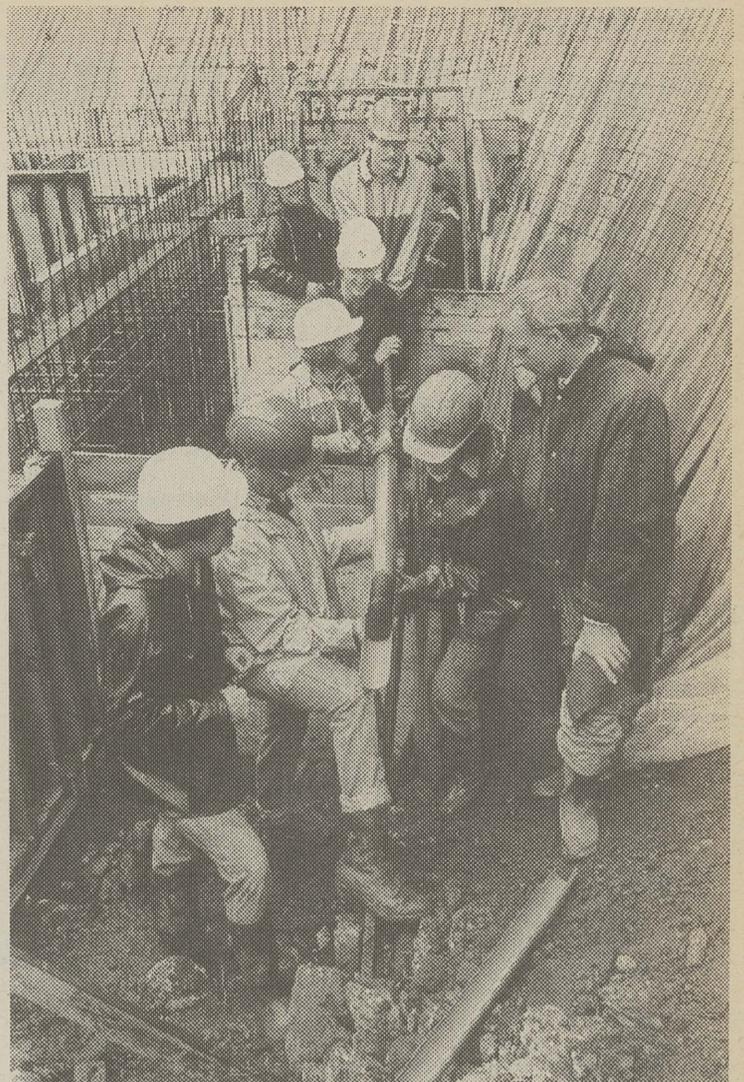
Es traf sich gut, daß jetzt halbwegs dazwischen das „Senckenberg-Moor“ unmittelbar vor unserer Haustür erneut zugänglich wurde. Ein Studentenheim in der Westendstraße wird direkt in einem verlandeten Altarm der Nidda (oder des Mains?) errichtet. Dieser war bis in das vorige Jahrhundert als feuchte Nieder-

ung bekannt („Kettenhofwiesen“), ehe er mit vier Metern Bauschutt verfüllt wurde, der die bis zu 7 m starke Torfschicht stark zusammenpreßte. Im Jahre 1938 war das Moor schon einmal beim Bau des Chemischen Institutes in der Robert-Mayer-Straße angeschnitten worden. Die damalige Pollenanalyse zeigte, daß es die gesamte Nacheiszeit (ab 10 000 v. Chr.) enthält, also auch den uns hier besonders interessierenden Zeitraum zwischen 6000–5500 v. Chr. Die nächste zugehörige bäuerliche Siedlung wurde beim Bau der U-Bahn an der Bockenheimer Warte beobachtet, ihr Wirtschaftsgebiet muß unmittelbar am Senckenberg-Moor gelegen haben. Mit verbesserten Methoden soll die Pollenabfolge nun erneut analysiert werden.

Der Bauschutt ist in der Baugrube wieder ausgebagert worden, so daß wir unmittelbar auf der Oberfläche des Moores die Bohrungen ansetzen konnten.

Dazu war wegen des mittlerweile sehr harten Torfes ein Spezialgerät der Universität Utrecht nötig, das von einer eigens von dort angereisten Arbeitsgruppe bedient wurde. Zwei Bohrkern von je 2,70 m Länge und 10 cm Stärke liegen jetzt zur Analyse bereit, die etwa 1–2 Jahre dauern wird.

A. J. Kalis
J. Lüning



Prof. Dr. Jens Lüning (rechts) begutachtet einen Bohrkern aus dem „Senckenberg-Moor“, das direkt vor der „Haustür“ unserer Universität liegt. (Foto: Heisig)

Sowjetische Staatsrechtler beim Fachbereich Rechtswissenschaft

Professor Dr. Viktor Tschikwade, ehemaliger Direktor des Instituts für Staat und Recht der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, und Dr. Irina Ledach, Mitarbeiterin am gleichen Institut reisten auf Einladung der Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte zwei Wochen durch die Bundesrepublik. Unter dem Titel „Rechtsschutz in der UdSSR“ hielten sie Referate am Fachbereich Rechtswissenschaft, die sich als ein programmatisches und engagiertes Plädoyer für Perestroika in der Sowjetunion herausstellten. Ausgangspunkt war die Aussage, daß der wahre Sozialismus sehr wohl eine positive Haltung zu den Menschenrechten fordere, daß aber Menschenrechtsverletzungen in der UdSSR zugegeben werden müßten. Diese negative Haltung zu den Menschenrechten werde gegenwärtig einer grundlegenden Revision unterzogen, ein Prozeß habe begonnen, der nicht mehr umkehrbar sei. Hierzu wurde eine breite und sehr anspruchsvolle Palette geplanter Maßnahmen ausbreitet, von der Verstärkung des Laienelements in der Strafgerichtsbarkeit über die bessere Sicherung der Unabhängigkeit der Richter, die richterliche Kontrolle von Verhaftungen, Reduzierung, wenn auch nicht Abschaffung der Todesstrafe, Sicherung der Meinungsfreiheit

durch eine Beschränkung der bisher üblichen Bestrafung an „Agitation und Propaganda“ bis hin zur gerichtlichen Kontrolle der Verwaltung, Sicherung des Vorrangs des Gesetzes und Erwägungen über die Einführung einer Verfassungskontrolle. Die Sowjetunion wolle auch das Fakultativprotokoll zum Internationalen Pakt über Bürgerliche und Politische Rechte ratifizieren, das eine Art individuelles Beschwerderecht bei Verletzungen der Menschenrechte an einen unabhängigen Ausschuss vorsieht.

Dies wäre in der Tat ein sehr grundlegender Schritt weg von der bisher sehr reservierten Haltung der Sowjetunion gegenüber allen institutionellen Verfahren der Sicherung der Menschenrechte. Als Ziel bekannten sich die Referenten zur Errichtung eines sozialistischen Rechtsstaates, der nicht mehr wie bisher den bürgerlichen Rechtsstaat als für den Sozialismus irrelevant verwirft, sondern vielmehr bereit und willens ist, westliche Konzepte des Rechtsstaats aufzunehmen.

Fast war es etwas viel des Guten. Skepsis war in den Diskussionen zu spüren. Aber was auch immer aus den hochfliegenden Plänen wird, es lohnt sich, den Wandel in der Sowjetunion zu beachten und zu beobachten.

Amerikanisten-Fachtagung:

(Re)Writing American (Literary) History

Die Tagung, die Literatur- und Kulturwissenschaftler sowie Historiker/innen aus den westdeutschen und amerikanischen Amerikastudien zusammenbringen wird, wird vom Zentrum für Nordamerikaforschung (ZENAF) durchgeführt. Prof. Dr. Günter H. Lenz und Dr. Hartmut Keil (München) zeichnen verantwortlich für die Organisation.

Nachdem die Theoriediskussion in der amerikanischen Literaturwissenschaft in den letzten zehn Jahren in außerordentlichem Maße von der Rezeption und Verarbeitung des französischen Poststrukturalismus und verschiedenen Texttheorien beherrscht war (Stichwort: Deconstruction in Amerika) und in diesem Zuge Fragen der Geschichte/Geschichtlichkeit in den Hintergrund getreten bzw. als überholt ganz verdrängt worden waren, ist in den letzten Jahren ein neues Interesse an Geschichte, Gesellschaft und Politik in der Literaturwissenschaft zu beobachten, so das von einer „re-historicization“ bzw. einer „re-politicization“ gesprochen werden kann. Umgekehrt ist in der amerikanischen Geschichtswissenschaft, insbesondere unter dem Einfluß von Hayden White, nach einer längeren Periode der Erschließung früher vernachlässigter Bereiche und der Entwicklung neuer Ansätze in Sozial- und Kulturgeschichte das Bewußtsein gewachsen, wie wichtig Fragen der Textualität und der Narrativität für eine „neue“ Geschichtsschreibung sind. Zugleich sehen sich Literaturwissenschaftler wie Geschichtswissenschaftler in den USA heute beide vor dem Problem, wie die umfangreichen und komplexen Erkenntnisse und Forschungsansätze,

die die Anstrengungen um einen *kritischen Pluralismus* in der Wissenschaft der siebziger Jahre erbracht haben, in einen theoretischen Zusammenhang gebracht werden sollen, ohne das eine vorschnelle neue (oder alte) *Synthese* hergestellt wird. Diese Schwierigkeiten, aber auch die produktive Herausforderung, zeigen sich sehr deutlich bei den gegenwärtigen Projekten einer „Synthesis“ in der amerikanischen Geschichtsschreibung im allgemeinen (siehe Thomas Benders Arbeiten im Anschluß an Herbert Gutman) und einer neuen amerikanischen Literaturgeschichtsschreibung im besonderen (z. B. in den Arbeiten Sacvan Berkovitchs bzw. Emory Elliotts), die jeweils als kollektive Unternehmungen einer „neuen“ Generation von Forschern verstanden werden. Die Veranstalter möchten mit dieser Tagung die vielfältigen Anknüpfungspunkte für eine kritische Debatte unter Literatur- und Kulturwissenschaftlern/innen sowie Historikern aufgreifen, die sich vor allem auch auf Fragen der *Revision* des bisher herrschenden *Bildes/Kanons* und der Diskursformen in den genannten Disziplinen im Rahmen der *Amerikastudien* richten könnten.

Im Rahmen der „Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien“ gibt es seit längerer Zeit Ansätze, den Themenkreis „History and Fiction“ genauer zu erforschen und zu diskutieren; von daher wird die Frankfurter Tagung im Juni auch ein Beitrag zu einer Kontinuität der wissenschaftlichen Auseinandersetzung in den westdeutschen Amerikastudien sein.

Es ist dank der finanziellen Unterstützung des Präsidenten der

Universität, der „Stiftung zur Förderung der internationalen wissenschaftlichen Beziehungen der Johann Wolfgang Goethe-Universität“, der amerikanischen Botschaft, des German Marshall Funds und des Instituts für England- und Amerikastudien möglich gewesen, mehrere namhafte US-amerikanische Wissenschaftler/innen, die zum Thema „History and Fiction“ innovative Ansätze veröffentlicht haben, einzuladen: Thomas Bender (New York University), Vera Kutzinski (Yale University), Myra Jehlen (Rutgers University), Henry Louis Gates (Cornell University), George M. Fredrickson (Stanford University), Robert von Hallberg (University of Chicago), Kenneth Kusmer (Temple University), Jacqueline Hall (University of North Carolina-Chapel Hill) sowie John Carlos Rowe (University of California-Irvine) werden mit ihren Beiträgen vertreten sein. Vorträge von Teilnehmern/innen aus der Schweiz, Österreich und aus den Niederlanden werden die innereuropäische Bandbreite der Debatte widerspiegeln.

Die Tagung findet statt in den Konferenzräumen in der Alten Mensa. Sie beginnt am Donnerstag, 16. Juni, um 15.00 Uhr mit Eröffnungsbeiträgen von Prof. Dr. Lenz und Dr. Keil und dauert bis Donnerstag, 18. Juni, 18.00 Uhr. Es gibt folgende, aufeinanderfolgende Sektionen:

„The Problem of Synthesis“, „Gender, Race and Canon Formation“, „History, Fiction and Photography“, „Postmodernism, History, New Historicism“. Das Tagungsbüro ist unter der Nummer 7 98 35 27 mittwochs und donnerstags vormittags zu erreichen.

Aulakonzerte

Sonntag, 12. Juni, um 20 Uhr

Kammermusik

Franz Anton Hoffmeister:
Soloquartett Nr. 2 für Solo-Kontrabaß, Violine, Viola und Violoncello.

Gioachino Rossini:
Duett für Violoncello und Kontrabaß.

Franz Schubert:
Klavierquintett op. 114, „Forellenquintett“.

Es spielen: Wolfram Geiß, Violoncello
Ernst Triner, Violine Güner Klaus, Kontrabaß
Niclas Schwarz, Viola Franz Vorraber, Klavier

Karten zu DM 12,- und DM 6,- an der Abendkasse.

Zur Diskussion:

Bessere Chancen für Habilitierte?

Der Hessische Rundfunk hat in seiner Fernsehsendung „Hochschulreport“ am 3. 5. 1988 das Thema „Chancen des akademischen Nachwuchses“ aufgegriffen und damit die Berufsaussichten Habilitierter innerhalb und außerhalb der Universitäten gemeint. In Berichten und Statements — zum Teil in der Frankfurter Universität aufgenommen — wurden die Probleme jedoch nur in Umrissen sichtbar. Sehr informativ war allerdings das Interview mit Wissenschaftsminister Dr. Gerhardt, obwohl er zunächst konsequent am Thema vorbeiredete. Am Ende wurde die Absicht seiner Aussagen aber deutlich: Der Minister hat den Großteil einer Wissenschaftlergeneration zumindest für die Hochschulen endgültig abgeschrieben. Darüber kann die Universität nicht zur Tagesordnung übergehen.

Es ist bekannt, daß in den 80er Jahren nur ein Bruchteil der Habilitierten auf eine Professur berufen wurde. Dies liegt hauptsächlich an der für den Nachwuchs ungünstigen Altersverteilung der heutigen Stelleninhaber: Viele wurden in einem relativ kurzen Zeitraum, etwa zwischen 1965 und 1975 berufen, als die Hochschulen ausgebaut und neue gegründet wurden — Stellenstreichungen taten später ein übriges. Für manchen Naturwissenschaftler bedeutete dies zwar das Ende eines Berufsstraums, aber die meisten fanden Alternativen anderswo: eine Professur im Ausland, eine Position in einer Forschungsinstitution, eine Stelle in der Wirtschaft. Für nicht wenige Geistes- und Sozialwissenschaftler waren die Folgen härter, ihnen blieben oft nur Übergangsjobs und befristete Stellen, aber keine Perspektive auf Dauer. Es ist daher erstaunlich, daß erst jetzt eine Initiative zur Wiedereinführung der Diätendozenturen (in der Regel waren dies Lebenszeitstellen) entstand — für viele vermutlich schon zu spät. Freilich war dies eine sinnvolle Einrichtung zu Zeiten, als Angebot und Nachfrage einigermaßen im Gleichgewicht waren. Heute könnte sie nur eine quantitativ und zeitlich befristete Hilfsmaßnahme sein — wertvoll nicht nur für die Betroffenen, sondern auch, um wichtige Qualifikationen für Forschung und Lehre zu erhalten.

Für die Generation, die jetzt promoviert und eine wissenschaftliche Laufbahn anstrebt, ist die Situation günstiger — aber nicht in allen Fächern. Die Deutsche Universitäts-Zeitung hat hierzu instruktive Zahlen veröffentlicht unter der gedämpft optimistischen Überschrift „Licht vom Ende eines Tunnels“ (siehe DUZ 4/88). Dort werden für den Zeitraum zwischen 1986 und 2005 die Prozentzahlen der jeweils aus Altersgründen voraussichtlich jährlich freiwerdenden Stellen, nach Fächern aufgeschlüsselt, angegeben. Rechnet man mit einem Einstellungsalter für Professoren von 35 Jahren und entsprechend noch 30jähriger Tätigkeit, so müßte die Quote etwa 3,3% betragen, bei 45 Jahren und 20jähriger Tätigkeit wäre sie 5%. Man kann darüber streiten, welches die vernünftige Rate ist; sicher hängt sie von fächerspezifischen Gegebenheiten und Traditionen sowie von der heutigen Situation ab.

Zweifellos liegen aber in einem Fach äußerst problematische Verhältnisse vor, wenn diese Quote heute um 2% liegt, erst um das Jahr 2000 über 4% steigt und kurz danach weit über 5% hinaus-

geht. Solche Verhältnisse liegen z. B. in der Romanistik, in den Wirtschaftswissenschaften und in der Mathematik vor (noch krasser in der Informatik, die aber als neues expandierendes Fach einen Sonderfall mit anderen Problemen darstellt), in weiteren Fächern treffen nur einige dieser Zahlen zu. Vor allem muß man aber befürchten, daß mit zurückgehenden Studentenzahlen vielleicht die Universitäten insgesamt, sicher aber einige Fächer Stellen verlieren werden. Es soll nicht geleugnet werden, daß es in manchen Bereichen auch langfristig gesehen Überkapazitäten gibt, die zugunsten neuer Entwicklungen abgebaut werden müssen — nur zu welchem Zeitpunkt dies erfolgen soll, ist eine heikle Frage. Geschieht es in den nächsten 10 Jahren, so werden mehr als die oben genannten Fächer zu Problemfällen; kommen für ein Fach beide Effekte zusammen, wäre es eine Katastrophe. Um am konkreten Beispiel deutlich zu machen, was die obigen Zahlen bedeuten können: In meinem Fachbereich werden in den nächsten 10 Jahren von 27 Professuren voraussichtlich ganze 5 frei, im Jahrzehnt danach aber 17, so daß schließlich wiederum nur 5 bleiben; Mitte der 90er Jahre werden 90% der Professoren älter als 50 Jahre sein. Es ist klar, daß hier nicht nur ein Problem für den Nachwuchs vorliegt, der bei fehlenden Berufungsmöglichkeiten abwandern wird, so daß dann zum Zeitpunkt des größten Bedarfs viel zu wenig qualifizierte Wissenschaftler zur Verfügung stehen werden. Darüber hinaus ist die Überalterung der Professoren auch ein strukturelles Problem vor allem für die Lehre an den Universitäten: Die Innovationen durch neue Professoren bleiben aus, die Möglichkeit, bei Stellenbesetzungen neuen Entwicklungen des Fachs durch andere Ausrichtungen Rechnung zu tragen, ist kaum gegeben.

Das Fiebiger-Programm wäre

eine glänzende Idee: es soll ermöglichen, Professuren im Vorgriff zu besetzen, die erst Jahre später frei werden. Dazu müssen Stellen für begrenzte Zeit zusätzlich geschaffen werden. In der Praxis bedeutet es nur ein Minimalprogramm, um die Besten halten zu können; nur in einigen Bundesländern wurde es in nennenswertem Umfang praktiziert — dafür dann auf Landeskinder beschränkt. Bei der Besetzung spielte oft die derzeitige Auslastung des Fachs eine größere Rolle als der Nachwuchsbedarf, zudem laufen die Programme um 1990 aus. Die jetzige Situation erfordert aber, daß solche Programme bis zum Jahre 2000 fortgeführt werden und wirklich den Fächern zugute kommen, deren Nachwuchslage besonders schwierig ist. Nach den bisherigen Erfahrungen ist dies aber zu wenig: Für diejenigen, die heute promovieren und sich etwa 1993 bis 1995 auf einer Assistentenstelle habilitieren, werden Dozenten benötigt, die es ihnen ermöglichen, bis zum Jahre 2000 und danach an den Hochschulen zu bleiben, um dann auf eine der vielen frei werdenden Professuren berufen werden zu können. Wenigstens sollten Positionen, die langfristig wegfallen, zeitweilig hierfür genutzt werden können! Läßt man die Dinge weiter treiben, wird die Forschung noch stärker als bisher aus den Universitäten auswandern oder sich in die Fächer zurückziehen, die leichter Zugang zu Drittmitteln finden. Es wäre kurzsichtig zu glauben, daß dies für die Entwicklung der Forschung insgesamt keinen wesentlichen Nachteil bedeutet. Der Qualitätsverlust in der Lehre der Universitäten durch fehlenden Nachwuchs würde sich früher oder später auch auf die Forschung außerhalb der Universitäten und natürlich auch auf die Tätigkeit aller wissenschaftlich Ausgebildeten negativ auswirken.

Prof. Dr. Helmut Behr
Fachbereich Mathematik

Zur Diskussion um den Diplomstudiengang Katholische Theologie

Eine Stellungnahme zu Prof. Denningers Beitrag „Universitas litterarum?“ im Uni-Report vom 25. Mai 1988.

Es mag sein, daß — wie Prof. Denninger behauptet — die Universitätsöffentlichkeit einschließlich ihrer hochschulpolitischen Gruppierungen so gut wie nicht Notiz von dem Konflikt zwischen dem Bischof von Limburg und dem Staat um die Einrichtung des Diplomstudiengangs Katholische Theologie an unserer Universität genommen hat.

Gleichwohl ist festzuhalten:

Die Gremien wie auch der Präsident der Universität haben sich von Anfang an mit aller Kraft für diesen Studiengang engagiert und tun dies weiterhin — gerade um der universitas litterarum willen:

— Die Universität ist dem vom Bischof von Limburg angestregten Rechtsstreit gegen den Minister auf seiten des Landes beigetreten.

— Die Universität hat die — auch wegen der Einführung des Evangelischen Pfarrerstudienganges notwendige — Teilung des Fachbereichs Re-

ligionswissenschaften unverzüglich beantragt, nachdem der Verwaltungsgerichtshof erkennen ließ, daß der Diplomstudiengang nicht an einem bikonfessionellen Fachbereich bestehen könne.

— Die Universität hat im Dezember 1987 beantragt, den Studiengang bei dem inzwischen gebildeten Fachbereich Katholische Theologie erneut einzurichten.

— Die Universität hat sich auf Bitten des Ministers für Wissenschaft und Kunst an einer gemischten Kommission, die eine außergerichtliche Lösung des Konflikts erarbeiten soll, beteiligt und darauf bestanden, daß sie einen Kompromiß nur akzeptieren kann, wenn der Studiengang in geeigneter Form weitergeführt wird. Wegen der vereinbarten Vertraulichkeit können Details der Verhandlungen zur Zeit nicht mitgeteilt werden.

Professor Denninger hat recht, wenn er darauf hinweist, daß dieser Konflikt von grundsätzlicher Bedeutung ist. Es geht um eine Einschränkung der Autonomie der Universität. Sollte ein Kompromiß nicht zu-

Aktivieren Sie Ihre Fremdsprache im Sprachlabor

Montag	13.00—18.00 Uhr
Mittwoch	14.00—19.00 Uhr
Donnerstag	13.00—15.30 Uhr
Freitag	9.00—13.00 Uhr

Ort: Turm, Raum 240

Info: Turm, Raum 134, Telefon 37 97 (Dr. Kujaw)

„Jud bleibt halt Jud“

Vortrag im Archiv Bibliographia Judaica

Nach einem Wort von Elias Canetti hat der Antisemitismus die Juden erst als Sklaven, dann als Vieh und schließlich als Ungeziefer behandelt. Daß das Schicksal des Joseph Süß Oppenheimer, genannt „Jud Süß“, dafür als Beispiel gelten kann, wies Prof. Dr. Martin Bollacher von der Ruhr-Universität Bochum in seinem am 11. Mai im Archiv Bibliographia Judaica gehaltenen Vortrag nach. Die inhaltliche Breite der Darlegungen spiegelt sich bereits im Titel. „Wie gebannt in diesem magischen Judenkreise“: Der Fall Joseph Süß Oppenheimer und die „Jud-Süß“-Literatur als Wegzeichen des deutsch-jüdischen Verhältnisses.“

Ausgehend von den Canettischen „Massensymbolen“ und (u. a.) der Fitelberg-Figur im „Zauberberg“ Thomas Manns skizzierte Bollacher zunächst ein Deutungskonzept, in dem der Weg von der deutsch-jüdischen Symbiose zur Katastrophe als zwangsläufig und eine Trennung theologischer, ökonomischer und auch rassischer Motive bei der Judenverfemung als letztlich unmöglich erscheint. Der Fall des „Jud Süß“ ist hierin exemplarisch und wird zum Flammenzeichen eines kollektiven, von autochthonem Mißtrauen getragenen Antisemitismus, welcher die Annahme, nur aus der bürgerlichen Kompensation sozialer Benachteiligung geboren zu sein, widerlegt.

Der Justizmord an dem Geheimen Finanzrat des Herzogs Karl Alexander von Württemberg — Oppenheimer wurde am 4. 2. 1738, u. a. wegen Amterschleichung, Betrugs und Hochverrats, gehängt — stellte das, nicht nur individuelle, Scheitern einer riskanten Gratwanderung zwischen antagonistischen Interessenbereichen dar. Oppenheimer hatte seinen Herrn in dessen absolutistischen, gegen die Stände gerichteten Bestrebungen unterstützt, ansonsten jedoch nur die üblichen Finanzoperationen im Rahmen merkantilistischer Grundsätze getätigt. Im gehässigen Übereifer der Anklagekommission und in der Hämme des Volkes über seinen Tod zeigt sich indessen eine Stellvertreterfunktion des Angeklagten, der für von Christen begangene Verfehlungen büßen muß. 200 Jahre später hat der Jurist Rudolf Stammler das Urteil gegen „Jud Süß“ ausführlich gerechtfertigt.

In Wilhelm Hauffs historischer Kriminalnovelle „Jud Süß“ (1827) wird Oppenheimer als Parvenue mit antichristlichen Zügen gekennzeichnet. Eine sozialpsychologische Analyse des Falles unterbleibt. Statt dessen entwickelt Hauff unter Vereinfachung der Charaktere ein doktrinäres, politisches Gut-Böse-Schema, eine romaneske Literarisierung, die auch das Thema des Judenfluches aufgreift.

Anders orientiert Lion Feuchtwanger, auf der Suche nach der eigenen „Conditio judaica“, in seinem „Jud Süß“-Roman die Handlung auf die Gegenwart hin (Mord an W. Rathenau 1922). Oppenheimer wird darin zur Präfiguration des jüdischen Schicksals im 20. Jahrhundert. Der Jude bietet sich selbst als Opfer an. Der Antisemitismus entlarvt sich als barbarischer, gegen das Prinzip des humanen Maßes verstößender Kultus.

Durch Veit Harlans berühmtenberühmten Film „Jud Süß“ von 1940 — namhafte Schauspieler wie Kristina Söderbaum und Werner Krauss wirkten darin mit — erhält der Fall schließlich seine propagandistische Funktion im Vorfeld der Juden-Deportationen. Die Gefahren des Weltjudentums sollen beschworen, die jüdisch-arischen Rassenunterschiede aufgezeigt, im assimilierten Juden soll der Urjude enttarnt werden. Die tatsächliche Gnadenlosigkeit im Verfahren und Urteil gegen „Jud Süß“ offenbart sich, entgegen der proklamierten Gerechtigkeit, im Fluch des Vikars am Tag der Hinrichtung.

„Man erhöht sich, indem man das Gute erniedrigt“, hat Canetti die Wirkungsweise des Antisemitismus umschrieben. In Bollachers präzisen, in gedanklicher und begrifflicher Schärfe gehaltenen Ausführungen wurde das deutsch-jüdische Trauma einmal mehr deutlich.

Käthe Fleischmann

Kurz notiert

Betriebsausflug

Der diesjährige Betriebsausflug der Liegenschafts- und Technischen Abteilung ist am Freitag, 10. Juni.

AStA-Kulturreferat

Das AStA-Kulturreferat hat eine neue Sprechzeit: dienstags von 18—19 Uhr.

Dienstjubiläen

Uni-Report gratuliert zum 40jährigen Dienstjubiläum am 13. Juni Professor Dr. Gerhard Frenkel (Zentrum der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde), 25jährigen Dienstjubiläum am 1. Juni Professor Dr. Prakash Chandra (Gustav-Embsden-Zentrum der Biologischen Chemie)

„Wohin ich in Wahrheit gehöre . . .“

So lautet der Titel eines Films, den die Münchener Dokumentarfilmer Hilde Bechert und Klaus Dexel in Zusammenarbeit mit dem Uwe Johnson-Archiv an der Johann Wolfgang Goethe-Universität über den 1984 im Alter von 49 Jahren verstorbenen Schriftsteller produziert haben. Am 14. Juni wird das Ergebnis dieser Arbeit, ein Film von 60 Minuten Dauer, im 1. Programm der ARD um 23.00 Uhr zu sehen sein. Gedreht wurde diese Produktion im Auftrag des Süddeutschen Rundfunks in Sheerneys-on-Sea/Großbritannien, dem letzten Wohnort Johnsons seit 1974, in New York, West-Berlin, Frankfurt am Main und in Mecklenburg. In Frankfurt hatte Uwe Johnson 1979 seine Vorlesungen als Gastdozent für Poetik gehalten. Originalton-Ausschnitte aus jenen Vorlesungen dienen dem Film als seine Leitlinien. Alle anderen Drehorte sind Wahlheimaten des Schriftstellers und zugleich literarische Schauplätze seiner Werke. Es sind Ortschaften — in Berlin die Ufer der Havel, in New York die des Hudson, in Sheerneys die Ufer der Themse — die in ihrem Charakter, so wird mit filmischen Mitteln zu dokumentieren versucht, der Landschaft Mecklenburgs tatsächlich (nicht nur in Uwe Johnsons persönlich gefärbter Erinnerung) verwandt erscheinen. Zum ersten Mal hatte ein Kamera-Team die Erlaubnis erhalten, in der DDR Aufnahmen für einen Film über Uwe Johnson zu machen. Das war nicht ganz problemlos; denn 1959, dem Jahr, in dem Johnsons erstes Buch *Mutmassungen über Jakob* beim Suhrkamp Verlag in Frankfurt am Main erschien, war Johnson aus der DDR nach West-Berlin „umgezogen“; dorthin, wo er sein Manuskript veröffentlichen konnte. In dieser Stadt, in der, wie er sie nannte, „Städten Berlins“, lebte und arbeitete er bis 1974.

In Güstrow, jener Kleinstadt in der DDR, die mit dem Namen des Bildhauers und Schriftstellers Ernst Barlach verbunden ist, war Uwe Johnson zur Schule gegangen; über ein Romanfragment Barlachs, *Der gestohlene Mond*, hatte er nach einem Studium der Germanistik 1956 seine Diplomarbeit bei Hans Mayer, einem seiner Lehrer und Förderer, an der Universität von Leipzig geschrieben. Güstrow und die „dicht umwandelte Seenplatte Mecklenburgs von Plau bis Templin, entlang der Elde und der Havel“, haben jene Welt geprägt, die für Uwe Johnson Heimat war.

Sie haben ihm Material, Atmosphäre und „historisches Unterfutter“ geliefert, so daß er in seinem großen Erzählwerk, auf das er mehr als fünfzehn Jahre seines Lebens verwandte, *Jahrestage. Aus dem Leben von Gesine Cresspahl* zum Chronisten deutscher Geschichte wie auch zum Erzähler von Geschichten aus Mecklenburg und New York (in der erzählten Zeit vom 20. August 1967 bis zum 20. August 1968) werden konnte. Uwe Johnsons Heimatverlust ist geprägt von persönlicher Erfahrung mit den totalitären Gesellschaftsformen des Nationalsozialismus und des Stalinismus. Gleichwohl wollte er nie in die Nachbarschaft jener geraten, die eine Revision der Ergebnisse des 2. Weltkriegs verlangen. Deshalb gab er die Namen der ehemals deutschen Orte, in denen er geboren wurde oder zur Schule gegangen war, Kamien Pomorski und Koscian, in der jetzt gültigen polnischen Fassung an; denn es lag ihm viel daran, jeden Anspruch, selbst einen nur

verbalen, auf das Verlorene zu vermeiden. Ein Kronzeuge für Funktionäre von Heimatvertriebenen und Angehörige ihrer Verbände ist er nicht. Die erste seiner Frankfurter Vorlesungen, die 1980 unter dem Titel *Begleitumstände* erschienen sind, steht unter der bezeichnenden Überschrift *Zwei Bilder*. Gemeint sind damit die Porträts von Hitler und Stalin. Ihre Bilder hingen in den Klassenräumen jener Schulen, die er noch zu besuchen hatte. Ein gesellschaftliches System, davon war Johnson überzeugt, könne ohnehin keine Heimat bieten. Heimat sei schließlich ein privater Bereich; das sind Personen, das ist eine Landschaft, das ist eine Sprache; dazu könne man sich bekennen. Auf die Frage, welche Bedeutung zurückgelassene Landschaften und Personen für den Figurenaufbau seiner Bücher haben, antwortete Uwe Johnson 1967, das sei für ihn längst Vergangenheit „und wird infolgedessen für manche Personen, die ich erfinde, Vergangenheit liefern“. Zu demonstrieren ist das an Gesine Cresspahl, der wichtigsten Person seines literarischen Universums. Sie wächst in Jerichow, einer fiktiven mecklenburgischen Kleinstadt auf dem Lande mit ihrem Vater und Großeltern auf, „für die es noch Handlungen und Erlebnisse gab, die konnten sie allein überlegen und aufbewahren in niederdeutschen Worten“. Für die Kenntnisse aber, die sie aus der Oberschule mitbringt, fehlen ihr schon viele mecklenburgische Worte. Stadt und Universität bieten ihr keine „gesellschaftliche Praxis“ im Niederdeutschen mehr. Sie „beneidet jeden, der in dieser Sprache lieben, träumen, denken kann“. Das Niederdeutsche ist für Gesine Cresspahl die „verlorene Heimat“. Für ihre elfjährige Tochter Marie H. Cresspahl hingegen ist, wie sie bei Rückkehr von einer Reise nach New York verkündet, Heimat, „dort anzukommen, wo die Erinnerung Bescheid weiß“; und in New York kennt sich keiner so genau aus wie Marie.

Eine kleine Stadt, selbst wenn sie erfunden ist, so Uwe Johnson, kann für viele kleine Städte stehen; „sie könnte möglich sein; so könnte es gewesen sein. Es ist das Gleiche, wie wenn es sich um eine große Stadt handelt, die es wirklich gibt, z.B. New York.“ In

beiden Fällen handelt es sich um den Versuch, eine Wirklichkeit, die vergangen ist, wiederherzustellen. Allerdings heißt das nicht, eine Wirklichkeit in verkleinerter Form nachzubauen, „sondern eine Wirklichkeit in allen ihren Beziehungen zusammengefaßt noch einmal möglich zu machen“. Die meisten seiner persönlichen Erfahrungen sah Uwe Johnson, so erklärte er in der Rede zur Verleihung des Georg Büchner-Preises 1971, doch daraufhin an, ob er sie einer seiner Personen „schenken oder anbieten“ könne. Jene Personen, von denen er berichtet, könne er nur mit Verhaltensweisen ausstatten, über die er selbst verfüge, oder die er „bei Dritten oder Achten“ beobachtet habe. Sein Beruf, so äußerte er gesprächsweise im gleichen Jahr, stimme in manchem noch mit der ursprünglichen Bezeichnung überein: Das Romane-Schreiben könne auch Geschichten-Erzählen sein. Für ihn sei da aber noch etwas anderes dabei, der Versuch nämlich, ein „gesellschaftliches Modell“ herzustellen. Das Modell besteht

indes aus Personen; diese Personen sind erfunden, „zusammengelaufen aus vielen persönlichen Eindrücken“, die er hatte. Insofern ist der Vorgang des Erfindens für ihn eigentlich ein Erinnerungsvorgang. Mit diesen Personen versucht er ein Bild der Gesellschaft zu geben. Seine Romane sind Angebote an den Leser. Dieser erhält eine Version, eine Zustandsbeschreibung der Wirklichkeit geliefert. Das ist keine „Gesellschaft in der Miniatur“, und es ist kein maßstäbliches Modell. „Es ist auch nicht ein Spiegel der Welt und weiterhin nicht ihre Widerspiegelung; es ist eine Welt gegen die Welt zu halten.“ Der Leser ist aufgefordert, diese Version der Wirklichkeit mit jener zu vergleichen, die er selbst in seinem Kopf unterhält. Dabei wird er von Uwe Johnson ausdrücklich aufgefordert, „seine Unabhängigkeit“ bis zum letzten Satz des Buches zu verteidigen. Die Belieferung mit einer Quintessenz oder einer Moral sei ein Bruch des Vertrages zwischen dem Leser und dem Verfasser des Romans, denn mit

dem Roman sei eine Geschichte versprochen, die unterhalten soll. Was dazu zu sagen sei, habe der Leser selbst zu sagen. Uwe Johnson hat wiederholt seine Schwierigkeiten beim „Schreiben der Wahrheit“ zum Ausdruck gebracht. So wie einer seiner Freunde, der Maler Hann Trier in seinen Bildern Versuche unternimmt, das Malen selbst zu malen, so hat Uwe Johnson in seinen Büchern immer von neuem versucht, auch das Erzählen selbst zu erzählen. Deshalb wird in dem Film notwendigerweise auch Uwe Johnsons Arbeitsmethode als Schriftsteller nachgezeichnet. Ob dieser Versuch über Uwe Johnson gelungen ist, das hat allein der Betrachter zu entscheiden.

Eberhard Fahlke

Fernsehtip

„Wohin ich in Wahrheit gehöre . . .“

Dienstag, 14. Juni, 23 Uhr
ARD, 1. Programm

Ein Werkstattgespräch mit Illustratoren

Am 18. Mai hatte das Institut für Jugendbuchforschung zu einem Werkstattgespräch mit den Illustratoren Klaus Ensikat und Nikolaus Heidelberg eingeladen. Der Sitzungsraum in der Myliusstraße 30 war voll besetzt, als Prof. Dr. Klaus Doderer die Veranstaltung eröffnete. Er übernahm auch die Moderation der gleich daran anschließenden Gesprächsrunde mit dem Kölner Künstler Nikolaus Heidelberg. Heidelberg, 1955 in Lahnstein geboren, fing bereits in jungen Jahren an zu zeichnen und lebt nun, nach abgeschlossenem Germanistikstudium, als freischaffender Künstler. Er hat, neben anderen künstlerischen Tätigkeiten, mehrere Bilderbücher für Kinder geschaffen, die in der Fachwelt große Beachtung fanden und zum Teil mit Jugendbuch- bzw. Bilderbuchpreisen ausgezeichnet wurden. Bei Fragen nach seiner künstlerischen Entwicklung stellte sich heraus, daß er Autodidakt ist. Eine kleine Auswahl von Bildern aus den erwähnten Bilderbüchern und dem

erst vor wenigen Wochen erschienenen „Neuen Pinocchio“ von Christine Nöstlinger mit Illustrationen von Nikolaus Heidelberg wurden als Lichtbilder gezeigt. Der Illustrator gab zu einzelnen Beispielen Kommentare. Es ergaben sich interessante Einblicke in seine Auffassungen. Angeregt durch eine Frage aus dem Auditorium verwarf er sich vehement gegen die Vorstellung, er wolle eine Botschaft oder gar eine Moral übermitteln. Sein Anspruch gehe allein dahin, möglichst hochwertige Produkte herzustellen, die allerdings nicht unbedingt mit dem übereinstimmen müssen, was gemeinhin als gut und schön für Kinder erachtet wird.

Anschließend führte Prof. Dr. Hans A. Halbey das Gespräch mit Klaus Ensikat. Ensikat, 1937 in Berlin geboren und noch heute im Ostteil der Stadt lebend, von Hause aus Graphiker, ist international als Bilder- und Kinderbuchillustrator bekannt. Zweimal, 1973 mit dem Goldenen Apfel und 1979 mit dem Grand

Prix, wurden seine Werke auf der Biennale der Illustrationen in Bratislava (CSSR) ausgezeichnet; 1985 erhielt er den Hans Baltzer-Preis des Kinderbuchverlags Berlin (Ost). Schwerpunkt dieses Abschnitts des Werkstattgesprächs war Ensikats besondere Eigenart, das Illustrierte häufig mit Hilfe verschiedener Techniken ironisch zu brechen . . . Besonders auffällig im Vergleich mit seinem temperamentvollen und selbstbewußt auftretenden jungen Kollegen war Ensikats zurückhaltende Art. Ab und an allerdings leuchtete es in seinen Augenwinkeln verschmitzt auf.

Im dritten Teil der dreistündigen, für die Studenten und anderen Teilnehmer interessanten Veranstaltung, standen beide Künstler weiteren Fragen zur Verfügung. Es entwickelte sich eine lebhaft Diskussions um den Komplex der Abhängigkeit kreativer Arbeit von marktpolitischen Faktoren und die damit zusammenhängende Frage nach dem Einfluß der Verlage auf die Künstler. Beide Illustratoren, sowohl Ensikat wie auch Heidelberg, bestätigten übereinstimmend, daß ihr Schaffen zum Teil von ökonomischen Überlegungen und dem Bewußtsein beeinflusst wird, mit dem ihre Arbeiten publizierenden Verlagshaus übereinkommen zu müssen. Hans-Joachim Gelberg vom Verlag Beltz & Gelberg war anwesend. Er konnte den Problemkreis aus seiner Sicht erläutern. Es wurde den aufmerksamen Zuhörern deutlich, wie künstlerische Absichten sich auch mit verlegerischen treffen müssen, ehe ein illustriertes Kinderbuch in die Hände der Betrachter und Leser gelangt.

Margit Knauer

DFG-Mittel

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat Prof. Dr. Jörg Kreuter (Institut für Pharmazeutische Technologie) eine Sachbeihilfe für das Forschungsprojekt „Veränderung der Körperverteilung von Arzneistoffen durch Bindung an kolloidale Träger (Nanopartikel) bei gleichzeitiger versuchter Reduktion von Tierversuchen durch in-vitro Methoden“ erteilt.



Uwe Johnson hatte 1979 als Gastdozent für Poetik Vorlesungen in der Universität Frankfurt gehalten.

Foto: Reinhard Heisig

Am **Fachbereich Erziehungswissenschaften** sind folgende wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte und Tutoren für das WS 88/89 einzustellen:

WISSENSCHAFTLICHE UND STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE

- Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft:
 1 Wissenschaftliche Hilfskraft mit Abschluß für 43 Monats-Std. für unterstützende Tätigkeit bei Lehrveranstaltungen und Forschungsvorhaben (*Prof. Dr. G. Böhme)
 2 Studentische Hilfskräfte ohne Abschluß für 40 Monats-Std. für unterstützende Tätigkeit bei Lehrveranstaltungen und Forschungsvorhaben (Prof. Dr. R. Ph. Krenzer)
 1 Wissenschaftliche Hilfskraft mit Abschluß für 43 Monats-Std. für unterstützende Tätigkeit bei Lehrveranstaltungen und Forschungsvorhaben zur Vergleichenden Erziehungswissenschaft (Prof. Dr. J. Schriewer)
 1 Wissenschaftliche Hilfskraft mit Abschluß für 43 Monats-Std. für unterstützende Tätigkeit bei Lehrveranstaltungen und Forschungsvorhaben zur Methodologie der Erziehungswissenschaft (Prof. Dr. H.-E. Tenorth)
 2 Studentische Hilfskräfte ohne Abschluß für 40 Monats-Std. für unterstützende Tätigkeit bei Lehrveranstaltungen und Forschungsvorhaben (Prof. Dr. H. Bethke)
 2 Studentische Hilfskräfte ohne Abschluß für 40 Monats-Std. für Hilfe beim Ausbau des Archivs für Hessische Schulgeschichte (Prof. Dr. G. Böhme)

★

Am Institut für Schulpädagogik der Sekundarstufe einschließlich des berufsbildenden Schulwesens:

- 1 stud. Hilfskraft, 40 Std./Monat
 15. 10. 88 — 15. 2. 89 zur Betreuung der Hard- und Software bei Prof. B.-Lisop
 1 stud. Hilfskraft, 40 Std./Monat
 15. 10. 88 — 15. 2. 89 für Mitarbeit und Planung von Veranstaltungen von Prof. B.-Lisop
 1 stud. Hilfskraft, 80 Std./Monat
 ab 1. 1. 89 im Arbeitsbereich „Unterrichtsobjektivierung“
 1 stud. Hilfskraft, 40 Std./Monat
 1. 9. 88 — 15. 2. 89 für Vorbereitungsarbeiten zu Veranstaltungen von Prof. Diederich
 1 stud. Hilfskraft, 80 Std./Monat
 1. 10. 88 — 15. 2. 89 f. d. Werkstatt Jugendforschung (Prof. H. Becker)
 1 stud. Hilfskraft, 80 Std./Monat
 1. 10. 88 — 31. 12. 88 f. Sammlung und Vervielfältigung von Veranstaltungsmaterialien
 1 stud. Hilfskraft, 80 Std./Monat
 1. 10. 88 — 31. 12. 88 f. Literatrarbeiten im Bereich Jugendforschung (Prof. H. Becker)
 1 wiss. Hilfskraft mit Abschluß, 39 Std./Monat
 1. 10. 88 — 15. 2. 89 für das Seminar: „Eltern-Kind-Beziehungen in der Vergangenheit“ (Prof. Nyssen)
 1 wiss. Hilfskraft mit Abschluß, 40 Std./Monat
 1. 10. 88 — 15. 2. 89 für das Seminar: „Kindheit und Schule“ (Prof. Lingenbach/Nyssen)
 1 wiss. Hilfskraft mit Abschluß, 46 Std./Monat
 1. 10. 88 — 15. 2. 89 f. d. Veranstaltung „Erfahrung, Sinnlichkeit, Belehrung“ (Prof. Rumpf)
 1 wiss. Hilfskraft mit Abschluß, 46 Std./Monat
 1. 10. — 31. 12. 88 f. Literatrarbeiten im Bereich Jugendforschung (Prof. H. Becker)
 1 wiss. Hilfskraft mit Abschluß, 46 Std./Monat
 1. 10. — 31. 12. 88 f. Literatrarbeiten im Bereich der Wissenschafts- und Hochschulforschung (Prof. E. Becker)

★

Institut für Sonder- und Heilpädagogik:

- 1 stud. Hilfskraft (23 Std.)
 als Programmierer für Materialien zur wissenschaftl. Untersuchung „Computer in der Schule für Lernbehinderte“ (Prof. Dr. W. Radigk)
 1 wiss. Hilfskraft (23 Std.)
 mit Abschluß zur Mitwirkung im Projektbereich „Heilpädagogische Förderung und Diagnostik“ (Prof. Dr. S. Kratzsch)
 1 wiss. Hilfskraft (23 Std.)
 mit Abschluß zur Organisation des Projektstudiums, Beratung der Praxisarbeit, Vorbereitung und Durchführung der Blockveranstaltung (Prof. Dr. G. Iben)
 1 wiss. Hilfskraft (23 Std.)
 mit Abschluß zur Mitarbeit beim Projekt „Integration behinderter Kinder“ (Prof. Dr. H. Deppe)
 1 stud. Hilfskraft (46 Std.)
 zur Vorbereitung und Unterstützung der Veranstaltung „Kognitive Entwicklung und zerebrale Dysfunktion“ (Prof. Dr. W. Radigk)
 1 stud. Hilfskraft (23 Std.)
 für Übersetzungen deutsch-englisch und englisch-deutsch zur Theorie des Lernens (Prof. Dr. W. Radigk)
 1 stud. Hilfskraft (23 Std.)
 zur Organisation des Projektstudiums, Beratung der Praxisarbeit, Vorbereitung und Durchführung der Blockveranstaltung (Prof. Dr. G. Iben)
 1 stud. Hilfskraft (46 Std.)
 für Zusammenstellung und Aufarbeitung der Literaturdatei (EDV) (Prof. Dr. H. Reiser/Dr. P. Rödl)
 1 stud. Hilfskraft (23 Std.)
 zur Aufarbeitung wissenschaftlicher Literatur und Schreiben von wissenschaftlichen Texten (Prof. Dr. S. Kratzsch)
 1 stud. Hilfskraft (46 Std.)
 für Anlage und Systematisierung eines nach Fachgebieten differenzierten Blinden-Tonband-Archives; karteimäßige Erfassung der vorhandenen Fachliteratur (Prof. Dr. K. Jacobs)
 1 stud. Hilfskraft (23 Std.) zur Auswertung der Studienreise nach Ecuador (Herbert Kemler)

★

Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung:

- 1 stud. Hilfskraft 40 Std./Monat
 1. 10. 88 — 15. 2. 89 zur Unterstützung laufender wissenschaftlicher Forschungsarbeiten und Hilfen bei der Durchführung von Veranstaltungen am Institut (Prof. Dr. Zenz)
STUDENTISCHE UND AKADEMISCHE TUTOREN
 2 zweiseitige akademische Tutoren für die Mitarbeit bei der Durchführung der Orientierungsveranstaltung im WS 88/89 für **Lehrerstudenten**

★

Institut für Schulpädagogik und Didaktik der Elementar- und Primarstufe:
 6 Studentische Tutorinnen/Tutoren (4 Std.) für die Orientierungsveranstaltung (Prof. Dr. Gabriele Pommerin)

- 1 Studentische Tutorin/Tutor (2 Std.) für die Veranstaltung „Kindheit heute — Erkundungen kindlicher Lebensräume am Beispiel des Großraums Frankfurt“ (Prof. Dr. Gabriele Pommerin)

★

Institut für Schulpädagogik der Sekundarstufe einschließlich des berufsbildenden Schulwesens:

- 1 stud. Tutor (4 Std.)
 für die Veranstaltung „Einführung i. d. Denkweisen der Soziologie und Pädagogik“ (Prof. Ritsert/Prof. E. Becker)
 1 stud. Tutor (4 Std.)
 zur Übung „Exemplarisches Lehren“ bei Prof. Diederich
 1 akad. Tutor (4 Std.)
 f. d. Mithilfe bei Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung eines Praktikums und bei der Veranstaltung „Handlungsprobleme des Lehrers“ (Prof. Lingelbach)
 1 akad. Tutor (4 Std.)
 im Arbeitsbereich „Führungsstile II“ (Prof. Dr. B.-Lisop)
 Institut für Sonder- und Heilpädagogik:
 1 akadem. Tutor (2 Std.)
 Psychoanalytische Supervision heilpädagogischer Praxis (Prof. Dr. S. Kratzsch)
 1 akadem. Tutor (2 Std.) Mitarbeit in der Veranstaltung „Zur Pädagogik bei Verhaltensstörungen“ (Prof. Dr. H. Reiser)
 1 stud. Tutor (2 Std.) Mitarbeit in der Veranstaltung „Zur Pädagogik bei Verhaltensstörungen“ (Prof. Dr. H. Reiser)

★

Die Bewerbungen sind unter Angabe des Bereichs, in dem der Bewerber tätig sein möchte, an das Dekanat des Fachbereichs Erziehungswissenschaften, Senckenberganlage 15, 6000 Frankfurt am Main, bis zum **16. Juni 1988** einzureichen.

Voraussetzung für die Bewerbungen: Vordiplom/Diplom bzw. 5. Semester/ Staatsexamen
 Die Einstellung erfolgt unter der Voraussetzung entsprechender Mittelzuweisungen.

Im **Fachbereich Neuere Philologien (Institut für England- und Amerikastudien)** werden im WS 1988/89 — vorbehaltlich der Zuteilung der erforderlichen Mittel — folgende

STUDENTISCHEN HILFSKRÄFTE (ohne Abschluß)

- 1) eine studentische Hilfskraft mit 40 Std./Monat für die studentische Beratung.
Aufgabengebiet: Studentische Auskünfte; Betreuung von Semesterapparaten; Bibliotheksarbeiten.

2) eine studentische Hilfskraft mit 60 Std./Monat für die Bibliothek des Amerika-Instituts.

Aufgabengebiet: Mithilfe am Schlagwortkatalog; Bibliotheksarbeiten.
 3) eine studentische Hilfskraft mit 30 Std./Monat für die Abteilung Linguistik.

Aufgabengebiet: Bibliographieren; Vorbereitung von Lehrveranstaltungen. Schreibmaschinenkenntnisse sind erwünscht.
 Bewerbungen sind bis zum 20. Juni 1988 an die Geschäftsführung des Instituts für England- und Amerikastudien, Kettenhofweg 130 (z. Hd. Frau Rathert) zu richten.

In der **Liegenschafts- und Technischen Abteilung** sind zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Stellen von zwei qualifizierten Mitarbeitern/innen zu besetzen. In Frage kommen Bewerber/innen mit der Ausbildung als

ELEKTROINSTALLATEUR/IN (MTL II)

mit umfangreichen Erfahrungen und Kenntnissen in der Elektroinstallation und Steuerungstechnik. Wegen der Vielfältigkeit des Aufgabengebietes sind Fähigkeiten zum selbständigen Arbeiten erforderlich.
 Die Einstellung erfolgt nach dem Lohngruppenverzeichnis des MTL II. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Liegenschafts- und Technische Abteilung, Senckenberganlage 31—33, 6000 Frankfurt am Main 11.

Im **Uwe Johnson-Archiv am Fachbereich Neuere Philologien** ist zum 1. Juli 1988

1 STUDENTISCHE HILFSKRAFT ohne Abschluß

für 80 Stunden pro Monat einzustellen.
Aufgabengebiet: Textverarbeitung (Word 4.0), Eingabe von Daten bei der computergestützten Erschließung des Nachlasses von und der Sekundärliteratur zu Uwe Johnson.

Voraussetzung: Erfolgreiches Studium der Germanistik von mindestens vier Semestern; gute Maschinenschreibkenntnisse, EDV-Kenntnisse erwünscht.
 Bewerbungen sind bis zum 10. Juni 1988 an Dr. Eberhard Fahlke, Dekanat Fachbereich 10, zu richten.

Im **Fachbereich Psychologie (Institut für Psychoanalyse)** sind für das WS 1988/89

STUDENTISCHE TUTOREN UND HILFSKRÄFTE

- einzustellen.
 1 stud. Tutor mit 4 Wo.-Std. für die Veranstaltung „Psychoanalyse und Paarbeziehung“ (Prof. Rohde-Dachser)
 1 stud. Hilfskraft mit 43 Mo.-Std. für die Veranstaltung „Rorschach-Diagnostik II“ (Prof. Kutter)
 1 stud. Hilfskraft mit 43 Mo.-Std. für Forschung in der Psychoanalyse (Prof. Kutter)
 1 stud. Hilfskraft mit 43 Mo.-Std. für Forschung und Lehre (Prof. Rohde-Dachser)
 2 stud. Hilfskräfte mit je 43 Mo.-Std. für Lehre und Forschung in der Sozialpsychologie (Prof. Schwanenberg)
Voraussetzung: Vordiplom in Psychologie
 Bewerbungen sind bis 14. Juni 1988 zu richten an den Geschäftsführenden Direktor des Instituts für Psychoanalyse, 6000 Frankfurt 1, Senckenberganlage 15.

Für die **Zentrale Studienberatung** wird ab sofort eine

HILFSKRAFT MIT ABSCHLUSS

(80 Monatsstunden) für die Dauer eines Jahres gesucht.
Einstellungsvoraussetzung: 1. Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien mit Mathematik oder einem naturwissenschaftlichen Unterrichtsfach.
Aufgaben: Mitarbeit bei der Erstellung von Studieninformationen, bei Orientierungsveranstaltungen und Offenen Sprechstunden.
 Bewerbungen werden innerhalb von zwei Wochen an die Abteilung Studentische Angelegenheiten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11, erbeten.

Am **Institut für Pharmazeutische Technologie, Fachbereich Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie**, ist ab 1. 8. 1988 die Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS (IN)

(BAT IIA) befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder v. 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg. Gr. III und evtl. IIA BAT.
Einstellungsvoraussetzung: abgeschlossenes pharmazeutisches Hochschulstudium.
Aufgabengebiet: Mitarbeit in den Praktika Arzneiformenlehre; Mitarbeit im Forschungsprojekt Arzneiformen von Peptiden. Im Rahmen aller bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Habilitation gegeben.
 Bewerbungen sind zu richten an: Prof. Dr. H. P. Merkle, Institut für Pharmazeutische Technologie, Georg-Voigt-Str. 16, 6000 Frankfurt/Main, Tel.: (069) 7982562.

Im **Fachbereich Chemie, Institut für Organische Chemie, Arbeitskreis N.N.**, ist ab 1. 7. 1988, befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren die Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTL. MITARBEITERS/IN (BAT IIA)

zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg. Gr. III evtl. nach IIA BAT.
Das Aufgabengebiet umfaßt Dienstleistungen in Forschung und Lehre, insbesondere Tätigkeiten im organisch-chemischen Praktikum II für Chemiker, sowie Wartung und Bedienung eines Vierkreisdiffraktometers.
Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem/der wissenschaftlichen Mitarbeiter/in Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung bei der Entwicklung von Software zur Handhabung molekularer Strukturdaten, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation gegeben.
Einstellungsvoraussetzung ist ein abgeschlossenes Studium der Chemie an einer wissenschaftlichen Hochschule.
 Bewerbungen sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige an den Dekan des Fachbereichs Chemie zu richten.

Im **Klinikum** ist zum 1. Oktober 1988 folgende Stelle zu besetzen:

PERSONALSCHABEARBEITER(IN)

für interessante und vielseitige Aufgaben im Bereich der Personalverwaltung und -betreuung.
Als Einstellungsvoraussetzungen werden erwartet:
 Verwaltungsprüfung II (Bes. Gr. A 9 / A 10 BBesG) oder gleichwertige Berufsausbildung — Fachhochschule — (Verg. Gr. Vb/IV b BAT);
 Kenntnisse und Erfahrungen auf dem Gebiet der Personalverwaltung und -betreuung;
 Gewandtheit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck;
 Einsatzbereitschaft, Zuverlässigkeit, Selbständigkeit;
 Interesse am Umgang mit Menschen.
 Einsatzbereitschaft und persönliches Engagement werden vorausgesetzt;
 Krankenhauserfahrung wäre von Vorteil; DV-Kenntnisse und Auszubereitungslehre erwünscht.
 Wir bieten einen krisenfesten Arbeitsplatz, 13. Monatsgehalt, Urlaubsgeld, zusätzliche beitragsfreie Altersversorgung und die im öffentlichen Dienst üblichen guten Sozialleistungen. Bei einer eventuellen Zimmer- oder Wohnungsverbeschaffung sind wir behilflich.
 Interessenten richten bitte ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis 30. 6. 1988 an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70.

Im **Klinikum** ist kurzfristig die Stelle eines/einer

VERWALTUNGSANGESTELLTEN

zu besetzen. Vorausgesetzt werden eine abgeschlossene kaufmännische Ausbildung, Erfahrungen im kaufmännischen Rechnungswesen, gute Schreibmaschinenkenntnisse oder Erfahrungen auf dem Gebiet der Datenerfassung. EDV-Kenntnisse sind wünschenswert.
 Zu den Aufgaben gehören: Ermittlung von abrechnungsrelevanten Leistungen für ambulante und stationäre Behandlungsfälle.
 Erfassung von Patienten- und Abrechnungsdaten an einem Bildschirmgerät.
 Rechnungsanforderungen und Rechnungserstellung, Vorbereiten von Buchungsbelegen.
 Rechnungskontrolle, -korrektur und -versand.
 Geboten werden: Vergütung nach dem BAT, 13. Monatsgehalt, Urlaubsgeld, günstige Urlaubsregelung, beitragsfreie zusätzliche Altersversorgung sowie die sonstigen im öffentlichen Dienst üblichen guten Sozialleistungen.
 Schwerbehinderte werden bei gleicher persönlicher und fachlicher Qualifikation bevorzugt berücksichtigt, sofern die Behinderung der Übertragung dieser Aufgaben nicht entgegensteht.
 Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Zeugnisse, Lichtbild, Lebenslauf) werden bis spätestens 25. 6. 1988 erbeten an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70.

Im **Fachbereich Wirtschaftswissenschaften** ist ab 1. Juli 1988 die Stelle eines/einer

Wissenschaftlichen Mitarbeiters/in (BAT II a)

halbtags befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Vergütungsgruppe III evtl. IIA BAT. Der/die Bewerber/in soll an der Professur wissenschaftliche Dienstleistungen zur Vorbereitung und Betreuung von Forschung und Lehre erbringen. Insbesondere soll er/sie die audiovisuelle Ausrüstung der Professur betreiben. Der/die Bewerber/in soll ein wissenschaftliches Hochschulstudium erfolgreich abgeschlossen haben und möglichst über Erfahrung in der Anwendung empirischer Verfahren und im Umgang mit EDV haben (SPSS). Im Rahmen bestehender Möglichkeiten wird dem/der wissenschaftlichen Mitarbeiter/in Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation gegeben werden. Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Frankfurt strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen bei den wissenschaftlichen Mitarbeitern an und fordert daher Frauen ausdrücklich auf, sich zu bewerben. Bewerbungen sind bis spätestens 14 Tage nach Erscheinen des Uni-Reports zu richten an: Prof. für Hochschuldidaktik der Wirtschaftswissenschaften, Prof. Dr. U. P. Ritter, Fb 2, Postfach 111 932, 6000 Frankfurt 11.

Im **Klinikum** sind zum nächstmöglichen Zeitpunkt zunächst für 3 Jahre folgende Stellen zu besetzen:

2 Hauswirtschaftsleiter(innen) bzw. 2 Hauswirtschafter(innen)

Das Aufgabengebiet umfaßt die Mithilfe bei der Reorganisation des Reinigungs- und hauswirtschaftlichen Dienstes.
 Als Einstellungsvoraussetzungen werden erwartet:
 — Staatlich geprüfte(r) Hauswirtschaftsleiter(in)/Hauswirtschafter(innen)
 — Praktische Berufserfahrung bei der Führung von Hausangestellten und Reinigungskräften
 — Durchsetzungsvermögen und Einsatzbereitschaft
 Krankenhauserfahrung wäre von Vorteil. Wir bieten Vergütung nach dem BAT, 13. Monatsgehalt, Urlaubsgeld, zusätzliche beitragsfreie Altersversorgung und die im öffentlichen Dienst üblichen guten Sozialleistungen. Bei einer eventuellen Zimmerbeschaffung sind wir behilflich. Schwerbehinderte werden bei gleicher persönlicher und fachlicher Qualifikation bevorzugt berücksichtigt, sofern die Behinderung der Übertragung dieser Aufgaben nicht entgegensteht. Interessenten richten bitte ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis 30. 6. 1988 an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt/Main, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main.

Im **Fachbereich Rechtswissenschaft** ist ab 1. 7. 88 eine

STUDENTISCHE HILFSKRAFT OHNE ABSCHLUSS

(40 Stunden/Monat) einzustellen. **Einstellungsvoraussetzung** ist ein abgeschlossenes Grundstudium im Fach Rechtswissenschaft.
Das Aufgabengebiet umfaßt Literaturbeschaffung und anderes mehr. Da der Fachbereich Rechtswissenschaft eine Erhöhung des Beschäftigungsanteils von Frauen anstrebt, sind hiermit Frauen nachdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben.
 Anfragen und Bewerbungen bitte an: Professor Dr. Görg Haverkate, Professor für öffentliches Recht, insbesondere Sozialrecht und Allgemeine Staatslehre, Juridicum Zimmer 215, Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt; Tel.: 798-2703.

Bei der **Stadt- und Universitätsbibliothek** ist die Stelle für

1 BIBLIOTHEKSANGESTELLTE/BIBLIOTHEKS-ANGESTELLTER (Verg. Gr. Vb BAT)

zu besetzen. **Tätigkeit:** Direktionsstelle, Aufbereiten von Fach- und Verwaltungsinformationen, Vor- und Nachbereiten von Sitzungen, Erstellen von Entscheidungsvorlagen, Terminplanung, Öffentlichkeitsarbeit, kooperative Zusammenarbeit mit den Bibliotheksabteilungen, der Verwaltung der Stadt- und Universitätsbibliothek.
Anforderungen: Notwendig sind entweder bibliothekarische Fachkenntnisse mit der Bereitschaft, sich in Aufgaben der Direktionsgeschäftsstelle einzuarbeiten, oder Berufserfahrung in vergleichbarer Tätigkeit mit der Bereitschaft, sich bibliothekarische Kenntnisse anzueignen, ferner Einsatzbereitschaft, effizienter Arbeitsstil, Selbständigkeit und Zuverlässigkeit, Beherrschen von Sekretariatstechniken und der englischen Sprache.
 Bewerbungen sind bis zum 27. 6. 1988 unter Beifügung der üblichen Unterlagen zu richten an Stadt- und Universitätsbibliothek — Verwaltungsabteilung — Bockenheimer Landstr. 134-138, 6000 Frankfurt am Main

Im **Fachbereich Neuere Philologien** sind an der **Professur für Theaterwissenschaften** zum nächstmöglichen Zeitpunkt

1 STUDENTISCHE HILFSKRAFT OHNE ABSCHLUSS

mit 43 Stunden/Monat einzustellen.
Aufgaben: Bestellungen, Katalogisieren, Mitarbeit an Forschungsprojekt (Theaterübersetzung).
Voraussetzung: erfolgreiches Studium am Fachbereich Neuere Philologien von mindestens vier Semestern.

★

1 STUDENTISCHE HILFSKRAFT OHNE ABSCHLUSS

mit 43 Stunden/Monat.
Aufgaben: Mithilfe im Videobereich, bei Studiengangplanung und Verwaltung.
Voraussetzung: wie oben.
 Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind innerhalb von sieben Tagen nach Erscheinen dieser Anzeige zu richten an Professor Dr. Hans-Thies Lehmann, Dekanat Fb 10, Schwindstr. 8/II, 6000 Frankfurt

Im **Fachbereich Neuere Philologien** sind an der **Professur für Theaterwissenschaften** zum nächstmöglichen Zeitpunkt

1 WISS. HILFSKRAFT MIT ABSCHLUSS

mit 86 Stunden/Monat einzustellen, zunächst befristet bis 31. 12. 1988.
Aufgaben: Mitarbeit in Lehre und Forschung (z. B. Bibliographieren, Sichtung und Katalogisierung von wissenschaftlichen Materialien); Unterstützung der Verwaltungsaufgaben und der theaterpraktischen Aktivitäten.
Voraussetzung: abgeschlossenes Studium möglichst der Theaterwissenschaft oder einer Neueren Philologie; Erfahrung und Interesse im Bereich Theaterpraxis.

★

1 WISS. HILFSKRAFT MIT ABSCHLUSS

mit 86 Stunden/Monat, zunächst befristet bis 31. 12. 1988
Aufgaben: Mitarbeit in Lehre und Forschung; Betreuung des Aufbaus einer Videothek der Probebühne und der theaterpraktischen Aktivitäten; Mithilfe bei Verwaltungsaufgaben.
Voraussetzung: wie oben.
 Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind innerhalb von sieben Tagen nach Erscheinen dieser Anzeige zu richten an Professor Dr. Hans-Thies Lehmann, Dekanat Fb 10, Schwindstr. 8/II, 6000 Frankfurt.

Am **Institut für Physikalische und Theoretische Chemie** sind ab sofort zwei

WISS. MITARBEITER/INNEN-STELLEN halbtags (BAT IIA)

befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren (Projektdauer) zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach BAT III evtl. nach BAT IIA.
Das Aufgabengebiet umfaßt die Mitarbeit in einem Forschungsprojekt zur systemtheoretischen Untersuchung und Modellierung der saisonalen Dynamik des CO₂-Austausches zwischen Atmosphäre und terrestrischer Vegetation im Rahmen globaler Kohlenstoffkreislaufmodelle.
Einstellungsvoraussetzung ist ein Hochschulabschluß in Chemie, Physik, Biologie oder Geowissenschaften. Wünschenswert sind Kenntnisse höherer Programmiersprachen sowie Erfahrungen in der Modellierung komplexer dynamischer Systeme.
 Bewerbungen sind zu richten an: Prof. Dr. G. H. Kohlmaier, Institut für Physikalische und Theoretische Chemie, Niederurseler Hang, 6000 Frankfurt 50.

Im **Fachbereich Biologie** ist die Stelle einer(s)

Technischen Assistentin(en) (VIb/Vc)

zu besetzen.
Aufgabengebiet: Bereich Zoologie/Stoffwechselfysiologie; Mitarbeit bei Forschungsvorhaben (Stoffwechseluntersuchungen an Säugern/Vögeln), technische Betreuung von Praktika, Kursen, Vorlesungen etc. Technisches Geschick und grundlegende Schreibmaschinenkenntnisse sowie Freude an der Arbeit mit Tieren sind von Vorteil.
 Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Bewerbungen bitte bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige an den Dekan des FB Biologie, Siesmayerstr. 58, 6000 Frankfurt am Main 1.

Mittwoch, 8. Juni

Albrecht Koch:
Öffentlichkeitsarbeit vor Ort
10.30 Uhr, Nestlé-Haus, Lyoner Straße 23, Bürostadt Niederrad
— Veranstalter: Market Team e. V. — Anmeldung bei Frank Scherzinger, Telefon (0 69) 4 99 03 04

Prof. Dr. Armin Mosandl:
Antrittsvorlesung: Chirale Aromastoffe — Struktur, Geruch, Analytik
13.15 Uhr, Großer Hörsaal, Institut für Pharmazeutische Chemie, Georg-Voigt-Straße 14
— Veranstalter: Fachbereich für Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie

Prof. Dr. Karl Lingelbach, Frankfurt:
Das Problem des Erziehungsweges in unserem Jahrhundert
16.00 Uhr, Hörsaal I, Hörsaalgebäude
— Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters

Dr. Alfred Petersen, Hamburg:
Untersuchungen zur Fragmentation von Quarks und Gluonen
17.15 Uhr, Hörsaal für Angewandte Physik, Robert-Mayer-Straße 2—4
— Physikalisches Kolloquium

Dr. Peter Schulz, München:
Neue Ergebnisse zum Mechanismus der cytotoxischen Aktivität von Diethylstilbestrol und seiner phosphorylierten Derivate
17.15 Uhr, Georg-Voigt-Straße 14, Kleiner Hörsaal
— Veranstalter: Institut für Pharmazeutische Chemie

Abendführung für Erwachsene:
„Tiere als Baumeister“
18.00 Uhr, 1. Lichthof des Senckenberg-Museum (Dinosauriersaal), Senckenberganlage 25
— Veranstalter: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft

Dr. Jim Cohen, London:
Laminin and axon outgrowth in the optic pathway
18.15 Uhr, Hörsaal des Max-Planck-Instituts für Hirnforschung, Deutschordenstraße 46
— Veranstalter: Max-Planck-Institut für Hirnforschung

Jochen Lahr, Wiesbaden:
Der junge Wirtschaftswissenschaftler im Übergang vom Studium zum Berufsleben
18.30 Uhr, Clubraum 2, Bürgerhaus Nordweststadt, Walter-Möller-Platz
— Veranstalter: Market Team e. V. — Anmeldung bei Frank Scherzinger, Telefon (0 69) 4 99 03 04

Donnerstag, 9. Juni
Prof. Dr. Ronald M. Harstad, Houston:
Auction Experiments
11.00 Uhr, Hörsaal 10, Hörsaalgebäude
— Veranstalter: Professur für Volkswirtschaftslehre, insb. Verhaltensforschung

Prof. Claudio Marrazini (Macerata).
Carlo Denina — linguista
12.00 Uhr, Hörsaal B, Hauptgebäude

Veranstaltungen

— Veranstalter: Institut für romanische Sprachen und Literaturen

Dr. Gottfried Diller, Friedberg:
Sprachentwicklung bei gehörlosen Kindern
16.00 Uhr, Camera, Gräfstraße 76
— Veranstaltung im Rahmen der Ringvorlesung „Sprachentwicklung und Sprachentwicklungsstörungen“

Dr. Hermann-Josef Dudler, Frankfurt:
Das geldpolitische Konzept der Deutschen Bundesbank
16.15 Uhr, Konferenzraum III, Sozialzentrum
— Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums „Zentralbankpolitik“

Dr. Cornelia Klinger, Wien:
Frau — Landschaft — Kunstwerk. Gegenwelten oder Reservoir der patriarchalen Kultur?
18.00 Uhr, Raum 904, Turm, Senckenberganlage 13—17.
— Veranstalter: Arbeitskreis Frauenstudien, Fachbereich Erziehungswissenschaften

Gemeindeabend: Ökologie der Erde
19.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstraße 28
— Veranstalter: Kath. Hochschulgemeinde

Dr. Behrendt:
In vitro Fertilisation; medizinische Möglichkeiten — juristische und ethische Aspekte
19.30 Uhr, Sömmerringstraße 3
— Veranstalter: K.D.St.V. Greifenstein

Prof. Dr. Martin Franzbach, Bremen:
Neuere Tendenzen in der kubanischen Literatur der Gegenwart
20.00 Uhr, Romanisches Seminar, Gräfstraße 76, Raum 308
— Veranstalter: Institut für Romanische Sprachen und Literaturen

Freitag, 10. Juni
Dr. G. Klauer, Frankfurt:
Muster und Zeitplan im peripheren somato-sensiblen Nervensystem am Beispiel der Mechanorezeptoren der Haut
11.15 Uhr, Großer Hörsaal, Haus 27, Klinikum
— Zell- und neurobiologisches Kolloquium

Prof. Dr. Susanne Heine, Wien:
Rechte des Menschen oder Mächte des Weiblichen? Zu einer feministischen Anthropologie
14.15 Uhr, Raum 3104, Turm
— Veranstalter: Fachbereich Katholische Theologie

Prof. Dr. G. A. Margulis, Moskau:
Discrete groups of affine transformations
16.00 Uhr, Kolloquiumsraum 711, Mathematisches Seminar, Robert-Mayer-Straße 10
— Mathematisches Kolloquium

Prof. Dr. Annalis Leibundgut-Maye, Mainz:
Klassizismus in nachperikleischer Zeit?

17.15 Uhr, Archäologisches Institut, Raum 714, Gräfstraße 76
— Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums „Neue Funde und Forschungen“

Prof. Dr. Jürgen Guddat, Humboldt-Universität Berlin:
Kurvenverfolgung mit Sprüngen mit Anwendung in der Vektor-Optimierung
17.30 Uhr, Kolloquiumsraum 711, Mathematisches Seminar, Robert-Mayer-Straße 10
— Mathematisches Kolloquium

Sonntag, 12. Juni
Fahrt an die Rheinhessische Weinstraße mit Ökoprobe
8.00 Uhr, Abfahrt ab KHG, Beethovenstraße 28, Anmeldung bis 6. Juni an die KHG, Telefon 74 80 77

Montag, 13. Juni
Alfred Woller, Mannheim:
Ein Vergleich der Lohnstruktur sozialer Dienstleistungen in den USA und der Bundesrepublik Deutschland
16.00 Uhr, Raum 320 C, Hauptgebäude — Forschungskolloquium des Sfb 3

Dr. Sigrid Damm liest aus ihrem Buch
„Cornelia Goethe“
18.00 Uhr, Hörsaal 5, Hörsaalgebäude
— Veranstalter: Institut für Deutsche Sprache und Literatur II

Professor Mike Stryker, San Francisco:
Visual cortical plasticity in development: Some new findings and a model.
18.15 Uhr, Deutschordenstraße 46, Hörsaal
— Veranstalter: MPI für Hirnforschung

Dienstag, 14. Juni
Dr. Hans Sanders:
Literaturwissenschaft als Mentalitätsgeschichte
16.00 Uhr, Raum 112, Sozialzentrum
— Veranstalter: Prof. Dr. Christa Bürger, Institut für Deutsche Sprache und Literatur I

Dr. B. Frisch, Oberursel:
Circadiane Aktivität und soziale Synchronisation bei Bienen.
17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal des Zoologischen Instituts
— Veranstalter: Zoologisches Institut

Prof. Dr. R. Krämer, Jülich:
Transport von Aminosäuren bei Corynebacterium glutamicum
17.15 Uhr, Seminarraum, 2. Stock, Sandhofstraße, Mehrzweckgebäude, Haus 75 A
— Mikrobiologisches Kolloquium

Prof. Rudolf K. Thauer, Marburg:
Metallorganisch katalysierte Reaktionen in der Biochemie

17.30 Uhr, Hörsaal I der Chemischen Institute, Niederurseler Hang
— Veranstaltung im Rahmen des Organisch Chemischen Kolloquiums

Prof. Charles Porset, Paris:
Recherches actuelles sur le siècle des Lumières en France. Problemes et perspectives
18.00 Uhr, Raum 308, Gräfstraße 76
— Veranstalter: Institut für Romanische Sprachen und Literaturen

Professor Dr. Stickel, Mannheim:
Einstellungen zu heutigen Deutsch
18 Uhr, Sozialzentrum, Raum 111
— Veranstalter: DZ, Deutsch als Fremdsprache

Gotthard Fuchs, Wiesbaden:
Auferstehung und Reinkarnation
20.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstraße 28
— Veranstalter: Kath. Hochschulgemeinde

Mittwoch, 15. Juni
Prof. Dr. Hans Meyers:
Anfänge nach 1945: Die Kunstpädagogik im Wiederaufbau der Schulen.
16.00 Uhr: Hörsaal I, Hörsaalgebäude
— Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters.

Prof. Dr. Gerd Schatz, Karlsruhe:
Synthese schwerer Elemente in Sternen
17.15 Uhr, Hörsaal für Angewandte Physik, Robert-Mayer-Straße 2—4
— Physikalisches Kolloquium

Dr. Heinz Schimmelbusch, Frankfurt:
Alternative Finanzierungsformen für multinationale Konzerne
17.30 Uhr, Deutsche Bank AG, Taunusanlage 12
— Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums „Strukturwandel am deutschen Kapitalmarkt (Einlaß nur mit Karte, Telefon 7 98 - 26 69)“

Beate Szykowski:
Sehn-Sucht oder Die Suche nach dem wahren Selbst. — Ein Einblick in die Lebenssituation von magersüchtigen Frauen —
18.00 Uhr, Raum 2302, Turm
— Diskussion zu Ergebnissen der Frauenforschung am Beispiel abgeschlossener Diplomarbeiten und Dissertationen — Kontaktadresse: Ute Kraft, Telefon: 4 69 16 01

Abendführungen für Erwachsene: „Der Mensch als Jäger und Tierzüchter“
18.00 Uhr, 1. Lichthof des Senckenberg-Museums (Dinosauriersaal), Senckenberganlage 25
— Veranstalter: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft

Jochen Lahr, Wiesbaden:
Der junge Wirtschafts-Wissenschaftler im Übergang vom Studium zum Berufsleben

18.30 Uhr, Clubraum 2, Bürgerhaus Nordweststadt, Walter-Möller-Platz
— Veranstalter: Market Team e. V. — Anmeldung bei Frank Scherzinger, Telefon: 0 69 / 49 90 304

Priv.-Doz. Dr. G. Neukum, Oberpfaffenhofen:
Verarbeitung und Analyse planetarer Bilddaten bei Mars, Erdmond und Jupitersatelliten
20.00 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2—4
— Veranstalter: Physikalischer Verein Frankfurt

Donnerstag, 16. Juni
Prof. Dr. Wolfgang Herrmann:
Sprachentwicklung bei Lippen-, Kiefer-, Gaumenspalte
16.00 Uhr, Camera, Hörsaal
— Veranstaltung im Rahmen der Ringvorlesung „Sprachentwicklung und Sprachentwicklungsstörungen“

Francisco Torres, Lissabon:
Central Bank Policy in Portugal
16.15 Uhr, Konferenzraum III, Sozialzentrum
— Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums „Zentralbankpolitik“

Prof. Fred Delcomyn, Urbana (USA):
The function of stress receptors in insect cuticle
16.30 Uhr, Zoologisches Institut, Zimmer 215, Siesmayerstr. 70
— Veranstaltung im Rahmen der Kolloquiumsreihe des Sonderforschungsbereiches 45

Ernest S. Wolf, M. D., Winnetka (USA):
Das Selbst in der Psychoanalyse
19.30 Uhr, H I, Hörsaalgebäude
— Veranstalter: Institut für Psychoanalyse

Gemeindeabend: Das Bild der Frau in der Kirche
20.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstraße 28
— Veranstalter: Kath. Hochschulgemeinde

Samstag, 18. Juni
Auswahl-Assessment-Center-Training für Examenkandidaten
10.00—18.00 Uhr, MPL AG, Abraham-Lincoln-Straße 30, 6200 Wiesbaden
— Veranstalter: Market Team e. V. — Anmeldung bei Frank Scherzinger, Telefon: 0 69 / 4 99 03 04

Montag, 20. Juni
Prof. Louis-Claude Chevalier, Paris:
La linguistique française aux alentours de 1900
10.00 Uhr, Hörsaal 9, Hörsaalgebäude
— Veranstalter: Institut für Romanische Sprachen und Literaturen

Im **Fachbereich Wirtschaftswissenschaften** ist zum 1. 7. 1988 an der Professur für Betriebswirtschaftslehre, befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren, die Stelle eines/r

Wissenschaftlichen Mitarbeiters/in (BAT IIa)

zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Vergütungsgruppe III, evtl. IIa BAT.

Aufgabengebiet: Mitwirkung bei der Organisation, Vorbereitung und Durchführung von Lehrveranstaltungen und Forschungsprojekten. Der/die Bewerber/in soll ein wissenschaftliches Hochschulstudium erfolgreich abgeschlossen haben und fundierte Kenntnisse in Allgemeiner Betriebswirtschaftslehre besitzen. In zwei der nachfolgend genannten Gebiete sollte der/die Bewerber/in über besondere Kenntnisse verfügen: Marketing, Markttheorie, Rechnungswesen und Handel sowie Operations Research.

Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem/der Wissenschaftlichen Mitarbeiter/in Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zur Arbeit an einer Dissertation, gegeben.

Bewerbungen werden bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige erbeten an: Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Handelsbetriebslehre. Prof. Dr. R. Gümbel, Mertonstr. 17—25, Hauptgebäude, Tel.: 069 / 798 23 77 / 78.

An der Professur für Wirtschaftliche Staatswissenschaften, insbes. Verkehrswissenschaft, ist ab 1. 7. 1988 befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren die Stelle eines/einer

Wissenschaftlichen Mitarbeiters/in (BAT IIa)

zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12.

1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Vergütungsgruppe III BAT, evtl. IIa BAT.

Aufgabengebiet: Mitarbeit in Forschung und Lehre im Rahmen von Forschungsvorhaben der Professur, insbes. auf dem Gebiet der Technikfolgenabschätzung von Verkehrsinnovationen.

Einstellungsvoraussetzungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium als Wirtschaftswissenschaftler oder Wirtschaftsingenieur mit Erfahrung in der Anwendung quantitativer Methoden einschließlich EDV. Wünschenswert sind Qualifikationen auf dem Gebiet der Verkehrswissenschaft und/oder der Wettbewerbs- und Innovationstheorie. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeit wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zur Arbeit an einer Dissertation oder an einer Habilitationsschrift gegeben. Bewerbungen sind innerhalb von drei Wochen nach Erscheinen der Ausschreibung zu richten an: Professor Dr. Gerd Fleischmann, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Postfach 111932, 6000 Frankfurt am Main.

Montag, 20. Juni

Fred K. Prieberg:
„Musikerrollen im 3. Reich“
 Exkurs über die Möglichkeiten der künstlerischen Existenz unter den Bedingungen des NS-Regimes
 12.00 Uhr, Raum 409, Institut für Musikpädagogik, Sophienstraße 1-3
 — Veranstalter: Institut für Musikpädagogik

Klaus Schömann, MPI Berlin:
Erwerbsverlauf und die Entwicklung der Arbeitseinkommen bei Männern
 16.00 Uhr, Raum 320 C, Hauptgebäude — Forschungskolloquium des Sfb 3

Ellen R. Schneider-Lenné, Frankfurt:
Zur Finanzierung von Investitionsgüterexporten
 17.15 Uhr, Hörsaal H, Hauptgebäude
 — Bankwirtschaftliches Kolloquium

Prof. Dr. Hans Georg Gadammer:
Beruf als Erfahrung
 18.15 Uhr, Hörsaal VI
 (Siehe auch Seite 1)

Stephan Kynast:
Zum 200. Geburtstag von Josef von Eichendorff
 20.00 Uhr, Sömmerringstraße 3
 — Veranstalter: K.D.St.V. Greifenstein

Dienstag, 21. Juni

Der Berufsstart für angehende Diplom-Kaufleute
 16 Uhr, Hörsaal 13, Hörsaalgebäude
 — Veranstalter: A.S.I. Wirtschaftsberatung für akademische Berufe GmbH (telefonische Anmeldung: 069 / 72 09 05)

Dr. S. Leutwyler, Bern:
Vom Van-der-Waals-Komplex zum Cluster: Solvatisierung in der Gasphase
 16.30 Uhr, Hörsaal 2, Chemische Institute, Niederurseler Hang — Kolloquium des Instituts für Physikalische und Theoretische Chemie

Bradford A. Jameson, Ph. D., Pasadena:
Structure/function studies of the HIV-CD4 protein interaction
 17.15 Uhr, Hörsaal des Paul-Ehrlich-Instituts, Paul-Ehrlich-Straße 42-44
 — Kolloquium des Paul-Ehrlich-Instituts, des Georg-Speyer-Hauses und des Ferdinand-Blum-Instituts

Prof. Dr. Christa Rohde-Dachser:
Antrittsvorlesung: Grenzmarkierung im Diskurs der Psychoanalyse
 18.15 Uhr, Hörsaal IV, Hörsaalgebäude
 — Veranstalter: Fachbereich Psychologie

Jochen Stollberg:
Neue Wege zu den Quellen geisteswissenschaftlicher Forschung — Die Regionalredaktion für das „Handbuch der historischen Buchbestände“ in Frankfurt am Main
 19.00 Uhr, Vortragsraum der Stadt- und Universitätsbibliothek im 3. Stock, Bornheimer Landstraße 134-138
 — Veranstalter: Gesellschaft der Freunde der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main e. V.

Veranstaltungen

Mittwoch, 22. Juni

Prof. Tom Bennett, Kapstadt:
African Law in Southern Africa
 12.15 Uhr, Hörsaal 16, Hörsaalgebäude
 — Veranstalter: Institut für Rechtsvergleichung, Prof. Dr. Flessner

Dr. Joachim Giera:
Die Entwicklung des real-phantastischen Genres (Gegenwartsmärchen) im Kinderfilm der DDR
 14.15 Uhr, Raum 102 a, Turm
 — Veranstalter: Institut für Kinder- und Jugendbuchforschung

Prof. Dr. Dieter Haarmann:
Umbrüche: Schulreformen der siebziger Jahre
 16.00 Uhr, Hörsaal I, Hörsaalgebäude
 — Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters

Prof. Dr. Hans Sixl:
Konjugierte Polymere und schaltbare Moleküle — Modellsysteme für eine molekulare Elektronik
 17.15 Uhr, Hörsaal für Angewandte Physik, Robert-Mayer-Straße 2-4
 — Physikalisches Kolloquium

Dr. Annedore Pregel:
Wie masochistisch sind Frauen? Eine feministisch-psychoanalytische Kritik der Pornodebatte
 18.00 Uhr, Raum 904, Turm
 — Veranstalter: Arbeitskreis Frauenstudien, Fachbereich Erziehungswissenschaften

Abendführungen für Erwachsene: „Haus- und Nutztiere“
 18.00 Uhr, 1. Lichthof des Senckenberg-Museums (Dinosauriersaal), Senckenberganlage 25
 — Veranstalter: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft

Donnerstag, 23. Juni

Stefano Gensini, Rom/Cagliari:
Ideologia e filosofia del linguaggio in Italia: da Vincenzo Cuoco ad Alessandro Manzoni
 12.00 Uhr, Hörsaal B, Hauptgebäude
 — Veranstalter: Institut für Romanische Sprachen und Literaturen

Dr. Klaus Opwis, Freiburg:
Wissensverarbeitung mit Hilfe von Produktionssystemen
 12.15 Uhr, Raum 2903, Turm
 — Veranstalter: Insitut für Pädagogische Psychologie

Prof. Dr. R. D. Fischer, Hamburg:
Neues aus der Chemie der f-Elemente
 16.00 Uhr, Hörsaal 2 der Chemischen Institute, Niederurseler Hang
 — Anorganisch-chemisches Kolloquium

Prof. Dr. Heinrich Giesen:
Die Entwicklung von Wortbedeutungen
 16.00 Uhr, Camera, Hörsaal
 — Veranstaltung im Rahmen der Ringvorlesung „Sprachentwicklung und Sprachentwicklungsstörungen“

Prof. Dr. Charles Goodhart, London:
UK Monetary Policy and the EMS
 16.15 Uhr, Konferenzraum III, Sozialzentrum
 — Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums „Zentralbankpolitik“

Dr. G. Jendritzky, Freiburg:
Neuere Entwicklungen in der Human-Biometeorologie
 Meteorologisches Kolloquium aus Anlaß des 75. Geburtstages und des goldenen Doktorjubiläums von Professor Dr. Heinz Wachter
 17.15 Uhr, Geohörsaal, Senckenberganlage 34

Uta Möbius, Berlin:
Frauen in den Wirtschaftswissenschaften. Erfahrungen an einem unabhängigen Wirtschaftsforschungsinstitut
 18.00 Uhr, Hauptgebäude, Raum 127 B (Alter Senatssaal)
 — Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums „Frauenforschung in der Ökonomie“

Sommerfest in der KHG

20.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstraße 28
 — Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

Freitag, 24. Juni

Dr. J. Unger, München:
Transmitter und Neuropeptide bei Alzheimerischer Demenz

11.15 Uhr, Großer Hörsaal, Haus 27, Klinikum
 — Zell- und neurobiologisches Kolloquium

Dr. Eric J. Thomas, Oxford:
Aspects of the Synthesis of Macrocyclic Compounds
 16.15 Uhr, Hörsaal I der Chemischen Institute, Niederurseler Hang
 — Veranstaltung im Rahmen des Organ. Chem. Kolloquiums

Prof. Dr. Athanasios E. Kalpaxis, Rethymnon:
Die Architektur des griechischen Kreta
 17.15 Uhr, Archäologisches Institut, Raum 714, Gräfstraße 76
 — Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums „Neue Funde und Forschungen“

Prof. Dr. J. C. Gómez Larrauaga, Bochum:
On the Lusternik-Schnirelman-

Internationale Zusammenarbeit

Europäische Stipendien auf dem Gebiet der toxikologischen Forschung

Die Europäische Wissenschaftsstiftung (European Science Foundation — ESF) fördert in einem eigenen Programm die europäische Zusammenarbeit in der toxikologischen Forschung durch die Vergabe von Reisebeihilfen und Stipendien. Dabei wendet sie sich an Wissenschaftler, die zur Zeit an einem einschlägigen Institut in Westeuropa oder in Israel arbeiten und im Rahmen eines toxikologischen Forschungsvorhabens vorübergehend in eine Forschungseinrichtung überwechseln wollen, die ihren Sitz in einem anderen Land Westeuropas hat. Besondere Voraussetzungen hinsichtlich der Staatsangehörigkeit, des Alters, des akademischen Grades oder einer speziellen Ausrichtung innerhalb des Faches bestehen nicht.

Anträge auf Reisebeihilfen bis zur Dauer von einem Monat können jederzeit gestellt werden. Anträge auf Stipendien mit einer Laufzeit zwischen zwei und zwölf Monaten (Antritt nach dem 1. Ja-

Category of 3-manifolds and related notions

17.30 Uhr, Kolloquiumsraum 711, Mathematisches Seminar, Robert-Mayer-Straße 10
 — Mathematisches Kolloquium

Veranstaltung zum Gedächtnis an Prof. Karl Wezler

Begrüßung durch den Dekan des Fachbereiches Humanmedizin, Professor Dr. W. Gross.
 Grußwort der Deutschen Gesellschaft für Herz- und Kreislauforschung, Professor Dr. M. Schlepper, Bad Nauheim.
 Das Leben und Werk von Karl Wezler, Professor Dr. med. K. Greven, Frankfurt am Main.
 Physiologische und pathophysiologische Aspekte der diastolischen Ventrikelfunktion, Professor Dr. M. Stauch, Medizinische Universitätsklinik Ulm.
 Moderation: Prof. Dr. M. Kaltenbach.
 Mittwoch, 15. Juni, 17.30 Uhr, Hörsaal I im Zentralbau des Klinikums.
 436. Sitzung der Frankfurter Medizinischen Gesellschaft.

nuar 1989) müssen bis zum 15. September 1988 vorliegen.

Die Europäische Wissenschaftsstiftung (European Science Foundation — ESF) ist ein Zusammenschluß von 49 Forschungsräten, Forschungsförderungs-Einrichtungen und wissenschaftlichen Akademien aus 18 Ländern Westeuropas (incl. Finnlands, Jugoslawiens und der Türkei) mit Sitz in Straßburg. Aus der Bundesrepublik Deutschland gehören ihr die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), die Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften (MPG) und die Konferenz der Akademien der Wissenschaften an.

Nähere Auskünfte und Bewerbungsunterlagen können angefordert werden bei: Mrs. Caroline Schneider, European Science Foundation, Research Fellowship in Toxicology, 1 Quai Lezay Marnésia, F-67000 Strasbourg, Frankreich, Tel.: 0033/88/35 30 63

Stipendium der Stadt Dreieich

Der Magistrat der Stadt Dreieich vergibt in diesem Jahr erstmals ein Stipendium von 6000,- DM zur Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses von Dreieich.

Bewerberskreis: Junge Personen aus dem künstlerischen und wissenschaftlichen Bereich, die ihren Hauptwohnsitz in Dreieich haben und an einer Hochschule, Fachhochschule oder einer vergleichbaren Einrichtung studieren oder gerade den ersten Abschnitt ihrer Ausbildung mit guten Ergebnissen abgeschlossen haben.

Einzureichende Unterlagen: Ein ausführlicher Lebenslauf, eine Darstellung der bisherigen Tätigkeiten mit Zeugnissen und anderen Bewertungen, eine Studienbescheinigung zum laufenden Semester und ein Paßbild.

Vorschlagsrecht: Neben eigenen Bewerbungen werden auch Vorschläge von Schulen, Musikschulen, Fachhochschulen oder Fachleuten entgegengenommen.
 Bewerbungsschluß: 31. August 1988.

Anschrift: Magistrat der Stadt Dreieich, Hauptstraße 15-17, 6072 Dreieich.

Das Stipendium wird in monatlichen Beträgen von DM 500,- ausbezahlt. Nach dessen Ablauf erbittet der Magistrat einen Bericht.



Im Internationalen Begegnungszentrum der Universität, Ditmarstraße 4, ist zur Zeit eine Ausstellung mit Werken von Georg Eisler zu sehen. Besichtigung nach Anmeldung unter Telefon 7930000.